



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

567 (6.12.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreis: Im Mannheimer und Umgebung durch Tagelager frei Post monatlich RM 1.—, im weiteren Reichsbereich abgeholt RM 1.20, durch die Post ohne Zustellgebühr RM 1.—, Einzelverkaufpreis 10 Pfg. — Redaktion: Waldstraße 6, Schwepfingerstraße 19/20, Merfeldstraße 12, Ne-Friedrichstraße 4, Po-Dampstraße 68, W-Coppenstraße 2. — Verlehnungsstelle: Merfeldstraße 12, Tel. 12.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 2451. — Postfach-Route Nummer 17500. — Telegramm-Adresse: Remagel Zeit Mannheim

Belegpreis: Im Reichsbereich RM 1.—, die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Satz- und Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Bestellungen keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag: wochensend: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wochensend: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wochensend: Mannheimer Frauenzeitung / Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe

Freitag, 6. Dezember 1929

140. Jahrgang — Nr. 567

Warnierendes Memorandum Dr. Schachts

Der Reichsbankpräsident sieht den Erfolg des Youngplanes als gefährdet an

Schachts „allerschwerste Besorgnisse“

• Berlin, 5. Dezember.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat den höchsten Stellen ein Memorandum zum Young-Plan überreicht, in dem er betont, daß es ihm unendlich sei, weiter auszuweichen, wie die Absichten des Young-Planes verschoben und seine Erfolgsaussichten gefährdet werden. Das, was inzwischen geschehen ist, oder angestrebt zu werden scheint, erfüllt ihn mit der allergrößten Besorgnis.

Der Umstand, daß die deutschen Sachverständigen die Tragbarkeit der Young-Sitzern nicht anerkannt hätten, lege auf das Klarste die Größe der Verantwortung dar, die die Gläubigerstaaten auf sich genommen hätten, indem sie die Sitzern für tragbar erklärten. Wenn in den Verhandlungen mit den ausländischen Regierungen über die Inanspruchnahme des Young-Planes nunmehr von Deutschland über den Young-Plan hinaus weitere große Opfer verlangt würden, so sei von vornherein klar, daß die Tragbarkeit der Sitzern des Young-Planes noch viel mehr in Frage gestellt und die Verantwortung der Gläubigerstaaten noch härter belastet werde. Damit,

daß jetzt nahezu jede einzelne Gläubigerregierung versuche, über den Young-Plan hinaus weitere finanzielle und wirtschaftliche Leistungen aus Deutschland herauszupressen,

verziehen die ausländischen Regierungen gegen die ausdrücklich im Young-Plan ihnen zur Pflicht gemachte Zusammenarbeit. Die finanzielle Entlastung werde durch die zusätzliche Belastung, die man Deutschland außerhalb des Young-Planes zumutet, illusorisch gemacht. Es liege keinerlei Veranlassung vor, ohne gleichwertige Gegenleistung freiwillig in irgendeinem Punkte auf die Welterhaltung der Klausel zu verzichten, daß Deutschland frühere Verpflichtungen durch den Young-Plan erfüllt werden sollen, oder Zahlungen zu leisten oder Vergütungen auszusprechen. Wenn Deutschland sich bereit erkläre, einseitige Empfehlungen der Gläubigerstaaten zu befolgen, so müsse dagegen verlangt werden, daß die Empfehlungen der deutschen Sachverständigen ebenfalls befolgt oder andere Gegenleistungen geboten werden.

Im zweiten Teil des Memorandums wird angeführt, welche neuen finanziellen Zumutungen an Deutschland gestellt worden sind.

Es solle Deutschland auf den Uebertrag von 400 000 Reichsmark verzichten, der sich aus der Uebertragung von Dawes-Plan und Young-Plan ergebe. Deutschland solle gerade in den ersten Jahren des Young-Planes, deren Erleichterung für das Gelingen des Ganges von entscheidender Bedeutung sei, eine Erhöhung der ungeschätzten Annuitäten übernehmen. Deutschland solle auf rund 300 000 000 Reichsmark aus liquidiertem deutschem Eigentum verzichten. Deutschland solle laut deutsch-polnischem Vertragsabkommen auf außerordentlich hohe Eigentums-Ansprüche gegen Polen verzichten. Alle diese Verpflichtungen, die zusammen in die Milliarden gehen, sollten ohne irgendeine nennenswerte Gegenleistung erfolgen.

Im Teil III

beantwortet Dr. Schacht die Frage, ob eine Verpflichtung aus dem Youngplan für und abgelehnt werden könne, solche Zahlungen und Vergütungen vorzunehmen, mit dem Hinweis auf Ziffer 141 des Youngplanes, dessen einleitender Satz besage, daß jeder deutschen Konzession eine Konzession von der anderen Seite gegenüberstellen müsse. Aus der Empfehlung der Schlichtung der Renten zwischen der Reparationskommission und Deutschland ergebe sich, daß Deutschland alle bis dahin noch nicht auf Reparationskonto eingelieferten Eigentumsansprüche zu zinsen. Die deutschen Sachverständigen, die schon die Sitzern des Youngplanes nicht für tragbar gehalten hätten, waren erst recht nicht gewillt, Vergütungen auf deutsche Ansprüche auszusprechen. Wenn die deutsche Regie-

Was sagt Reichskabinett und Presse?

(Wiederholt aus Berliner Börsen)

• Berlin, 5. Dez.

Schachts Denkschrift gegen die Verwirklichung des Youngplans ist der Regierung völlig unerwartet gekommen. Es ist nicht das erste Mal, daß der Reichsbankpräsident überraschend in die Reichspolitik eingreift. Bei dem internationalen Ansehen, das er genießt, und der wichtigen Rolle, die er während der Pariser Verhandlungen spielte, hat seine Denkschrift kurz vor Beginn der zweiten Hanger Konferenz die Wirkung eines Kanarienvogels. Wir rückwärts-lager Offenheit, die ihm eigen ist, erklärt Schacht, daß er die Verantwortung für ein Abkommen ablehnen werde, das außer den schweren Lasten des ursprünglichen Youngplans noch die ihm schon erhobenen zusätzlichen Forderungen enthält. Für die Beurteilung des endgültigen Youngplans im In- und Ausland

ist dieses Dokument natürlich von größter Bedeutung.

Im „Berliner Tageblatt“ wird behauptet, der Reichsbankpräsident habe sich über die Anschuldigungen, die seinem Memorandum zugrunde liegen, im Laufe der letzten Wochen mehrfach mit dem Reichsminister sowie dem „Reparationsminister“ unterhalten, und noch im Lauf des gestrigen Tages, also kurz vor Bekanntgabe des Memorandums, eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Pflüger gehabt. Es scheint nach allem, als habe Dr. Schacht den Eindruck gewonnen, daß sich die Dinge im Gang in einem anders als von ihm gewünschten Sinne entwickeln werden

und trotzdem jetzt auf solche Ansprüche verzichten sollte, so gehe sie damit über den klar erkennbaren Willen der deutschen Sachverständigen hinaus, und übernehme die Verantwortung, die ihre Sachverständigen ausdrücklich abgelehnt hätten. Es sei auch nicht die letzte Begründung im Youngplan enthalten, Vergütungen und Zahlungen ohne gleichwertige Gegenleistungen anzunehmen.

Im Teil IV des Memorandums führt Dr. Schacht u. a. an, daß eine weitere unerlässliche Voraussetzung für die deutschen Sachverständigen in Paris die Entschlossenheit der Reichsregierung gewesen sei, im finanziellen Gebaren von Reich, Ländern und Gemeinden eine dauernde Ordnung zu schaffen und die Tilgung der schweren Lasten des Youngplans durch eine innerwirtschaftliche Erleichterung der deutschen Produktion zu ermöglichen. In beiden Hinsichten ist seit der Unterzeichnung des Youngplans nicht das Geringste geschehen. Das materielle Wohlbefinden des Haushaltes sei nicht hergestellt worden. Es sei schon heute mit Sicherheit zu übersehen, daß die Einsparung aus dem Youngplan nicht nur nicht zu einer Kostenverminderung führe, sondern nicht einmal zur Deckung der jetzt bereits überhöhten Gehaltsbeiträge ausreichen werde. Ueber die Einsparung des Youngplans sei längst verfügt und die deutsche Wirtschaft habe nicht vor einer Lohnsenkung, sondern vor einer Lohnsteigerung

Im Teil V

bezeichnet Dr. Schacht die Situation, vor der er sich als deutscher Mitunterzeichner des Young-Planes befindet, folgendermaßen: Der Young-Plan ist getragen von dem ganzen stillen Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein seiner Verfasser, nicht nur gegenüber ihren eigenen Vätern, sondern gegenüber der ganzen zivilisierten Welt. Es muß verlangt werden, daß die Regierungen nicht durch Hervorkehrung einseitiger Interessen dieses Friedenswert gefährden. Ich für meinen Teil muß es auf das Bestimmteste ablehnen, für die Inanspruchnahme des Young-Planes verantwortlich gemacht zu werden, wenn seine Absichten und Voraussetzungen in einer Weise mißachtet werden, wie es nach dem derzeitigen Maßnahmen und Forderungen der Fall zu sein scheint.

Das deutsche Volk muß erwarten, daß die ausländischen Regierungen endgültig ihre Versuche auf-

und laßt diese Furcht in die Öffentlichkeit unternehmen.

Das Kabinett wird damit vor eine sehr schwierige Situation gestellt, zu der es sich noch im Laufe des heutigen Tages äußern muß. Ein besonderes Gewicht erhält die Denkschrift noch, daß Dr. Schacht gegen die Reichsregierung und insbesondere gegen den Reichsfinanzminister in aller Form den Vorwurf erhebt, daß sie eine der wesentlichen Voraussetzungen des Youngplans, nämlich durch eine grundlegende Finanzreform die Last des Reiches und der Länder in Ordnung zu bringen, nicht erfüllt haben.

Auch das „Berliner Tageblatt“ mißbilligt die von Schacht unternommene Aktion, die unter Umständen nicht, wie er es wünscht, nützen, sondern schaden könnte. Den innerpolitischen Forderungen Dr. Schachts stimmt das Blatt zu, wendet sich jedoch gegen seine Kritik an den außenpolitischen Verhandlungen der deutschen Regierung, die weit über das Ziel hinausgeschosse und in den meisten Punkten keinerlei Berechtigung hätte.

Um Mißverständnisse vorzubeugen, ist Dr. Schacht demnach dem Reichsbankpräsidenten Volksbegehren abgerufen. Wie notwendig das war, ergibt sich aus den Kommentaren der Youngbergpresse, die den Reichsbankpräsidenten wohl gern als Bundesgenossen im Kampfe für das „Freiheitsrecht“ gesehen hätte und nun ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck gibt, daß Dr. Schacht die „starke Opposition des nationalen Blocks nicht richtig zu verwenden weiß.

geben, über den Young-Plan hinaus Sonderleistungen und Sondervergütungen aus der deutschen Wirtschaft herauszupressen. Sie müssen wissen, daß sie durch eine solche Art Politik die Verantwortung dafür auf sich laden, wenn der Young-Plan von vornherein mit schweren Störungen zu rechnen hat, und die Mobilisierung der Annuitäten gefährdet wird.

Von der deutschen Regierung aber muß verlangt werden, daß sie keinerlei zusätzliche Leistungen bewilligt.

Es muß ferner verlangt werden, daß sie, bevor der Young-Plan von ihr endgültig angenommen wird, Ordnung in den Haushalten von Reich, Ländern und Gemeinden bringt und die Zurückführung der Belastung des deutschen Volkes auf ein Maß vorzieht, das mit der Wirtschaftlichkeit der deutschen Wirtschaft vereinbar ist.

Gerade diejenigen, die mit mir der Meinung sind, daß der Young-Plan ein endgültiges Friedensinstrument ist, ein Plan, der die internationale Zusammenarbeit und das Gedeihen der deutschen Wirtschaft voraussetzt und ohne diese beiden Voraussetzungen nicht durchführbar ist, müssen verlangen, daß alles getan wird, um diese Voraussetzungen zu erfüllen.

Ich habe mit allem Nachdruck die Kognition gegen den Young-Plan bekämpft; ich halte das eingeleitete Volksbegehren, das dieser Kognition dient, für einen schweren Fehler, weil es eine innere und kraftvolle Verteidigung unserer Interessen unter dem Young-Plan untergräbt. Aber

gerade weil ich mich für die Annahme des Young-Planes einsetze, wünsche ich nicht, teilzunehmen an seiner Verwirklichung.

Es wäre eine Selbsttäuschung der Welt, zu glauben, wir könnten über die Young-Zahlungen hinaus noch weitere beliebige Millionen oder Milliarden zahlen oder auf Eigentumsrechte verzichten. Es wäre eine Selbsttäuschung der eigenen Völker, zu glauben, daß es bei der heutigen oder womöglich noch absehbareren Wirtschaftslage die Young-Zahlungen und womöglich noch zusätzliche Beiträge auszubringen in der Lage ist.

Ich will und werde nicht dazu beitragen, daß eine solche Täuschung Platz greift.

(66) Dr. Holmar Schacht.

Kritik an den deutsch-polnischen Vereinbarungen

Von Staatssekretär z. D. Frz. v. Rheinbaben, R. A. R.

Die deutsch-polnischen Vereinbarungen vom 11. Oktober sind zurzeit Gegenstand heftiger Kritik in der deutschen Öffentlichkeit. Es ist zwar an sich nichts Neues, daß Schritte der deutschen Außenpolitik von vielen vorurteilt werden, ohne daß sie sich auch nur die Mühe nehmen, die zugrunde liegenden Dokumente, Abkommen, Verträge usw. zu lesen. Aber diesmal wird denn doch in besonderem Maße zu sehr und zu früh rätsoniert. Der außenpolitische Teil der Vereinbarungen ist auf ausdrücklichen Wunsch der polnischen Regierung bisher auf beiden Seiten noch nicht veröffentlicht worden, so daß für jeden, der sich um ein sachliches Urteil bemüht, bis auf weiteres das Gebot einer gewissen Zurückhaltung vorliegen sollte. Es scheint jedoch, daß die augenblickliche politische und wirtschaftliche Krisensituation die Meinung über das Normalmaß hinaus erregt hat und Sachlichkeit im innerpolitischen Kampfe nicht mehr viel zu sagen hat. Deshalb soll an dieser Stelle der Versuch gemacht werden, zwar nicht auf die noch nicht veröffentlichten Einzelheiten der Vereinbarungen, wohl aber auf ihren grundsätzlichen Teil in einer Form einzugehen, welche die Dinge in das richtige Licht zu rücken geeignet ist.

Worum handelt es sich im wesentlichen? In den Vereinbarungen wird ein gegenseitiger Verzicht auf staatliche und private Ansprüche ausgesprochen. Da dieser Verzicht auf deutscher Seite zweifellos eine finanzielle Konzession bedeutet, erklärt sich Polen bereit, seine Liquidation deutschen Ländern und Städten Grundbesitzes, soweit er am 1. September 1929 noch in deutscher Hand war, mehr vorzunehmen; Polen verzichtet ferner auf Inanspruchnahme des sog. Wiederanspruchs hinsichtlich von rund 12 000 Anwesen, und Rentenbüchern in der Hand deutschstämmiger Eigentümer; Polen verzichtet ferner auf Ausübung des 1907 eintretenden Vorkaufsrechtes in polnisch-österreichischen, soweit ihm dieses durch das deutsch-polnische Abkommen über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 gewährt wurde.

Wie kommt man am besten zu einer „Billanz“ dieser Vereinbarung? Schon ein erster flüchtiger Blick auf dieses hier mitgeteilte Grundrissbild ergibt, daß sie sich deutlich in zwei Gebiete teilt: den finanziellen Teil der Entschädigung für deutsches Eigentum, das Polen seit 1919 beschlagnahmt hat, liquidiert hat, und zweitens um gegenüber dem bisherigen Zustand erweiterte Rechtsgarantien für deutschen Grundbesitz und deutschstämmige Menschen im heutigen Polen. Für jeden, der den Osten einigermaßen kennt und der sich Sorgen über die Zukunft der deutschen Ostmark macht, ist es klar, daß gewisse finanzielle Konzessionen — auch für das verarmte Deutschland — dann gerechtfertigt wären, wenn auf der anderen Seite der Wert der von Polen gegebenen erweiterten Rechtsgarantien einwandfrei feststeht. Dies und nicht anderes muß gegeneinander abgemessen werden.

Hiermit ist gesagt, daß ich von vornherein mit einer Kategorie von Kritikern nichts zu tun haben will, deren Weltbild letzter Schluß im Schlimmen auf Polen liegt und die ihre Stimmung in den Satz zusammenfassen: „Polen hat bisher noch nie einen Vertrag gehalten, und es ist wertlos, mit ihm überhaupt Verträge abzuschließen.“ Gewiß, eine solche Stimmung ist nach allem, was Polen aus — heißt auf seine mächtigen Verbündeten — seit 1919 angetan hat, mehr als erklärlich. „Hoch Politik!“ ist das nicht Politik ist nämlich nicht nur „Rum“, sondern auch „Woh!“ des Möglichen. Für mich scheint die Entwicklung der letzten Jahre dargeben zu haben, daß das deutsch-polnische Problem sich nur dann für Deutschland glücklicher gestalten wird, wenn es nicht als Problem an sich behandelt, sondern von und in den Prozeß der internationalen Politik bewahrt und klar hineingeführt wird. Bisher haben wir ausgebeugert nach Ost und Westen europäischer und weltpolitischer Komplikationen auf dem Gebiete der Vereinigung unserer Verbündeten zu Polen

leider wenig Verständnis, geschweige denn Unterstützung von Außen erfahren. Auch wenn formalrechtlich die Verpflichtung des Kapitels...

Freilich, ich will offen aussprechen, daß auch ich die bisher gegebenen Rechtsgarantien für deutsche Belgien und deutsche Arbeiter in Belgien nicht für genügend erachte.

Was die Entschädigungspflicht Privater, die bisher ihre Sache nach den Bestimmungen des Vertriebsvertrages vor dem deutsch-polnischen Schiedsrichter abhängig gemacht haben, anbelangt...

Es sind auf diese mächtige und einfache Karte gedruckt, steht das deutsch-polnische Liquidationsabkommen aus, wenn man es von allem agitatorischen, rein geschäftlichen und parteipolitischen Schmuzz befreit.

Demgegenüber, der es bedauert, daß die am 21. Oktober unterzeichneten deutsch-polnischen Vereinbarungen in diesem Zusammenhang mit dem Youngplan...

Ruhige Sitzung des Reichstags

(Drahtbericht aus Berliner Büros) Berlin, 6. Dez.

Auf den kühnen Mittwoch folgte gestern im Reichstag eine ruhige Sitzung vor nur ganz schwach besetztem Hause. Man besprach die vom Arbeitsministerium aufgestellten und vom Reichstag revidierten Reichsfinanzpläne für das Haushaltsjahr.

Stempelpause für Eugenewberg

(Drahtbericht aus Berliner Büros) Berlin, 6. Dez.

Zum Eugenewberg'schen Haus ist man äußerst veranlagt, daß es keine neuen Kundenteile mehr gezogen hat. Man gewöhnt den Eindruck, meint der 'Volks-Anzeiger', daß die Wahlaktion zum mindesten vorläufig abgebrochen ist.

Beider gibt es hohe Menschen, die von den Dingen einen ganz anderen Eindruck gewinnen.

Da ist z. B. gleich die 'Neue Zeitung'. Die findet, daß die Krise in der deutschnationalen Partei gerade durch die Niederlegung des Reichsfinanzplans durch den Grafen Westarp ihr besonderes Gepräge bekommen hätte.

Mit anderen Worten: Man will durch die Austrittsbewegung und den fortwährenden 'Gärungsprozess' Herr Eugenewberg veranlassen, aber kurz oder lang seine Diktatorwürde niederzulegen.

Das Ziel zu haben, Herrn Eugenewberg von der Spitze der Partei zu entsetzen, die er mehr und mehr zentralisiert.

Das ist weniger, als man vielfach von dem Gärungsprozess in der deutschnationalen Partei erwartet hat. Aber es kann immerhin eintreten, das wachsende Ubergewicht und die Kleinerröcher der Sozialdemokratie zu brechen.

Die Freude im Eugenewberg'schen ist nicht vertriebt. Das Eingehen, was man erwarten des Herrn und Weidners haben darf: Er hat durch die Vertagung des Reichstages eine Stempelpause erhalten.

ausdrücklich mit Deutschland zu pflegen, sondern auch den deutschen Arbeiter in ganz anderer Weise ihre Rechte zu erwecken zu lassen, als es bisher geschehen hat.

träte genau. Der kommunistische Redner hätte keine Phantasiegeplänkel brauchen, um das Wohnungswesen, das niemand befehligt, in den schwärzesten Farben auszumalen.

Horderung nach radikaler Beteiligung sozialer Jugendbewegung

Nimmten die Sprecher der übrigen bürgerlichen Parteien nur sehr bedingt zu. Von sozialistischer Seite wurde betont, daß zum mindesten der Minister nach vorerst noch erhalten bleiben müsse.

Neue Anregungen empfing man aus der sehr materiell Diskussion, die am Dienstag nächster Woche fortgesetzt werden soll, nicht.

terbund hat für den Sonntag eine Reichstagsung seiner Arbeitsausschüsse einberufen. Auch landesrechtliche Gemeindefreie wollen, wie der 'Landdeutsche' berichtet, sich am Sonntag in Berlin versammeln.

Letzte Meldungen

Schwere Verletzung in Dortmund, 5. Dez. Heute ereignete sich bei der Dortmunder Union der Bergmännischen Stahlwerke ein schwerer Unglück in der Schmelze.

Schwedische Regierung hat in der Wohnung des als Mörder seiner Frau verurteilten Johann es Gutmann hat heute ein Volksfest im Hofgarten, dessen Ergebnisse noch von den Untersuchungsbehörden geheim gehalten werden.

Ein Dampfer in See Not Paris, 6. Dez. Die Funktionäre der Marine haben zwei Rettungsboote von Dampfern aufgefunden.

Zwei Dampfer in See Not Paris, 6. Dez. Die Funktionäre der Marine haben zwei Rettungsboote von Dampfern aufgefunden.

Das zweite Rettungsboot kam von dem Dampfer 'Sambou', der in der Nähe von Cap Land-Cad ist und um Hilfe bittet.

400 Redner wollen zum Budget sprechen

Frankreichs Finanzkrise und Parteikampf um die Haushaltsannahme

Vertretendenotium für Lardieu

(Drahtnachricht aus Paris, 5. Dez.) Paris, 6. Dezember.

Ministerpräsident Lardieu hat die Annahme des Haushaltsplans für das Jahr 1920 vor Ablauf dieses Monats an einer Freitagssitzung für seine Regierung gemacht. Seit dem Sturz des Virelletten haben es alle Ministerpräsidenten und Finanzminister durchgesetzt, das Budget unter Dach und Fach zu bringen.

Redner zählen nach Hunderten.

Die Regierungsparteien machen die Linke für den langsamen Verlauf der Beratungen verantwortlich. Man beschuldigt sie der Obstruktion, während im Grund genommen auf der Rechten die Lardieu bestrebt, durch ein beschleunigtes Verfahren allerlei Budgetposten durchzusetzen.

Lardieu drängt in den letzten Tagen zur Eile. Er ließ die Fraktionsvorsitzenden zu sich kommen, um sie zu ermahnen, die Diskussion soviel als möglich zu beschleunigen.

Lardieu drängt in den letzten Tagen zur Eile. Er ließ die Fraktionsvorsitzenden zu sich kommen, um sie zu ermahnen, die Diskussion soviel als möglich zu beschleunigen.

Badische Politik Aus dem Landtag

Dem Haushaltsausschuss, der seine Arbeiten am Donnerstag wieder begonnen hat, lag eine umfangreiche Tagesordnung vor.

Ein Antrag der Koalitionsparteien erregte die Regierung, zur Vinderung besonderer Kosten, insbesondere der durch lang dauernde Arbeitslosigkeit in große Not geratenen Arbeitlosen, den Betrag von 60 000 M zur Verfügung zu stellen.

30 911 unterstufte Erwerbstätige und 6000 Personen im Lande seien, die ausgezehrt sind und zu Tode der Gemeindefürsorge übergeben worden. Dem Staatsministerium ist ein Antrag des Finanzministeriums unterbreitet worden, wonach der Landtag im Vorausbewilligung von 15 Millionen Mark zur Beschaffung von Baukosten für die im nächsten Haushaltsjahr vorgesehenen Wohnbauten ermächtigt werden soll.

Ein Antrag Schultheimer A. von, verlangt, daß den durch die Trockenheit schwer geschädigten unterirdischen Hopfenbauern ein angemessener Beitrag zur Bekämpfung gegeben werde. Von dem Regierungsbüro wurde darauf hingewiesen, daß im Haushaltsplan zu diesem Zweck keine Mittel zur Verfügung stehen.

- 1. Die Regierung wird ersucht, Erhebungen darüber zu machen, in welchem Umfange durch die Trockenheit in diesem Jahre die wirtschaftliche Existenz der Hopfenbauern und Landwirte bedroht ist und wie dieser Notlage abgeholfen werden kann.
2. Die Landratsämter soll auf die harte Konjunkturverhältnisse hingewiesen und ermahnt werden, den Bauern entsprechenden Rat zu erteilen.
3. Die Bauern sollen angehalten werden, in größerem Umfange landwirtschaftliche Erzeugnisse zu produzieren.
4. Das Ertrags der Gemeinde Sandhausen soll der Regierung zur Kenntnis überwiesen werden in dem Sinne, daß sie die entsprechenden Vorkehrungen treffen soll.

Ein Antrag des Landesrates wurde ein interfraktioneller Ausschuss für Verbesserungen und Jugendpflege gebildet.

Die Deutschvolksparteiliche Presseführung bemerkt eine Meldung, daß zahlreiche Mitglieder der mittleren und höheren Verwaltungsklassen ihren Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt hätten.

Er errang einen glänzenden Erfolg, denn die Kammer sprach ihm mit 250 gegen 142 Stimmen das Vertrauen aus, trotzdem ihm vor der Abstimmung vorgeworfen wurde, er bediene sich der Methoden Mussolini.

Der glänzende Ausgang der Abstimmung ist natürlich keine offizielle Gewähr dafür, daß das Budget tatsächlich zur gewöhnlichen Zeit erledigt ist. Inwieweit es imstande, die eingehendsten Redner, deren Zahl sich gegen 400 beläuft, am Sprechen zu hindern.

Die Vertrauensfrage. Er errang einen glänzenden Erfolg, denn die Kammer sprach ihm mit 250 gegen 142 Stimmen das Vertrauen aus, trotzdem ihm vor der Abstimmung vorgeworfen wurde, er bediene sich der Methoden Mussolini.



Am Montag, 9. Dezember, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Barfüßersgymnasiums, F 4, 22, eine Mitgliederversammlung statt. Ueber die Kandidaten der Abgeordnetenwahl im Reichstag 1921 werden die Mitglieder informiert.

Theaternot als soziales Problem

Ein neuer Stadtratbeschluss — Eine schlecht besuchte Rundgebung für das gemeinnützige Theater — Professor Ebert-Darmstadt spricht über die Ursachen der Theaternot — Bedeutungsamenweise — Demagogisches Nachspiel

Die Theaterinteressenten erwarteten heute morgen eine neue Nachricht, die wie eine Fiabstrophie ausfällt und die doch nur die notwendige Folge der letzten Stadtratbeschlüsse ist. Der Stadtrat nämlich hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der Bürgerausschussung am 18. Dezember folgende Mitteilung betreffend den Theaterbetrieb zur Kenntnisnahme vorzulegen:

Der Bürgerausschuss hat in seiner Sitzung vom 18. November 1920 dem Beschluss des Stadtrats vom 18. Oktober zugestimmt, den Theaterbetrieb mit den drei Spielgattungen (Schauspiel, Oper und Operette) anrecht zu erhalten, hat aber die Bewilligung des vom Stadtrat festgesetzten Betriebsbudgets abgelehnt. Die Prüfung der durch diesen Beschluss des Bürgerausschusses gefällten Beschlüsse hat ergeben, dass dieser Beschluss nicht ausführbar ist. Er hat sich zwar grundsätzlich für die Aufrechterhaltung des Theaterbetriebes ausgesprochen, gleichzeitig aber die hierfür erforderlichen Mittel abgelehnt. Darin liegt eine Ablehnung des Theatervoranschlags. Es war deshalb notwendig, den Stadtrat erneut mit dem Theatervoranschlag für das nächste Spieljahr und dessen vorgeschlagene Vorarbeiten an den Bürgerausschuss zu belassen. In diesem Zweck ist von der städtischen Verwaltung nach weiteren Verhandlungen im Theaterausschuss und einem Unterschiedsvertrag dem Stadtrat ein neuer Theatervoranschlag vorgelegt worden, der bei Durchföhrung der ähersten, noch vertretbaren Einsparungen mit einem Betriebsbudget von 1.100.000 M abschließt. Dieser Theatervoranschlag ist in der Sitzung des Stadtrats vom 28. November abgelehnt worden. Ein Beschluss über einen dem Bürgerausschuss vorzulegenden Theatervoranschlag ist demnach nicht zustande gekommen. Es bleibt also bei dem durch den Beschluss des Bürgerausschusses vom 15. November gefällten Beschlusse, monach der Theatervoranschlag für das nächste Spieljahr abgelehnt ist. Vorarbeiten für die nächste Spielzeit — insbesondere der Abschluss neuer Verträge — sind daher nicht möglich. Es müssen vielmehr nun diejenigen Maßnahmen getroffen werden, die erforderlich sind, um den Betrieb des Theaters mit Ablauf der Spielzeit 1920-21 zu schließen.

Diese Vorlage des Stadtrats für den Bürgerausschuss wurde gestern abend bereits von dem Vorsitzenden Dr. Fischer in einer Versammlung mitgeteilt, die die Freie Volkshöhe als Rundgebung für das Theater im Albenlunghaus veranstaltete. Wenn man nach dem Verlauf dieses Abends das Interesse der Bevölkerung an der Mannheimer Theaterfrage messen wollte, so müßte man sehr pessimistisch werden; höchstens ein Viertel des Publikums war bereit, und eine beschämende Beere schaute den Veranstalter entgegen. Trotz stifter Appelle an ihre Organisationen hat die Sozialdemokratie es also nicht vermocht, diesem Abend die eigentliche Resonanz zu verschaffen und gerade die Massen der Freien Volkshöhe hätten doch als Hauptstütze des Theaters einen ganz besonderen Grund gehabt, durch ihr Erscheinen ihren Theaterrollen zu behaupten. Sie haben es nicht getan und mancher konnte heute werden angefaßt dieses katastrophalen Mangels an nötigen Interesse. Gleich hier sei es gesagt: die Rundgebung am Sonntag vormittag muß besser besucht sein, viel besser, sonst ist der Zweck den sie verfolgt in sich selbst verfehlt. Aber die gestrige Veranstaltung war auch verhältnismäßig kurz angesetzt, außerdem ist das Publikum mit der Zeit verformungsunfähig geworden; es hat so viel von diesen Dingen über sich ergehen lassen müssen, daß es genau hat von solchen Veranstaltungen der sogenannten Öffentlichkeit, und wer sich an das Diskussionsfieber der Zeit unmittelbar nach dem Umbau erinnert, der wird heute feststellen, daß es längst nicht mehr so viele Leute gibt wie damals, die spielen, wenn sie nicht reden dürfen.

Das soll jedoch nicht daran hindern, die bedeutenden Aufführungen zu unterbrechen, die der erste Redner des gestrigen Abends,

General-Intendant Professor Karl Ebert

machte. Sie hatten vor allem zum wichtigen Inhalt den Hinweis auf die eigentlichen Ursachen der großen Theaterausfälle bei allen gemeinnützigen Bühnen, und diese Ausführungen sind so bedeutsam, daß wir sie in ihren wichtigsten Teilen hier im Wortlaut wiedergeben. Professor Ebert, als hervorragender Sprecher allgemein bekannt und hochgeschätzt, eine der sympathischsten Erscheinungen unter den deutschen Theaterleitern, ging von dem Klarnruf aus, das Mannheimer Nationaltheater, die älteste künstlerische Bühnen der Deutschen, sei in Gefahr. Er wies darauf hin, daß es sich dabei um Fragen handelt, die weit über das lokale hinausgehen; Gumbertausende warten draußen im Reich auf das Ergebnis des Endes der gegenwärtigen Krise. (Und dabei dachte man unwillkürlich an die paar Deutschen, die sich zu diesem Abend im Albenlunghaus anwesend befanden.)

Professor Ebert wies (sobann auf die Zusammenstellungen hin, die Dr. Stahl seinem vorläufigen Buch über das Mannheimer Nationaltheater angehängt hat. Die Darstellung des Theater-Glücks beginnt mit dem Jahre 1889 und endet mit dem Jahre 1920. Die Leistung des Theaterjahres für sein Nationaltheater beträgt am Beginn unserer Berechnung also vor 40 Jahren 2,15 M., und am Ende 1920 7,55 M. Es ist eine Steigerung, die schon in diesem Maße dem Volkswirtschaftler verständlich ist durch die allgemeine Steigerung aller Lebensbedürfnisse. Interessanter wird erst die Gegenüberstellung der letzten Jahre, die als Kulminationpunkte des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens zu gelten haben. Wenn wir als solche das letzte Friedensjahr, das Jahr nach der Inflation und das letzte Vorjahr heranziehen, so ergibt sich in Mannheim daselbe Bild, wie an allen deutschen Kulturorten, nämlich einer rapide wachsenden Entmündigung aller Ausgaben gegenüber einer nicht im gleichen Verhältnis steigenden Einnahme.

Die genaue Betrachtung der Ausgabenposten zeigt uns, daß es keineswegs immer die produktivsten Teile des Betriebes waren, die die relativ höchsten Aufwendungen erforderten, sondern daß es vielmehr der große soziale Aufwand der Redaktionszeit ist, der in seinen praktischen Auswirkungen die außerordentliche Erhöhung aller Löhne für diejenigen Teile beansprucht, deren Lebensminimum in der herrschenden Konkurrenz immer weiter nach oben gedrückt wurde, deren Arbeit durch keine Aussicht auf eine glänzende Zukunft, durch keinen Applaus, durch keine Befriedigung an der subjektiven Leistung abgeholt werden konnte.

Wir sehen in diesem Sinne eine gewaltige Zunahme der Ausgaben für die drei großen kollektiv-wirkenden Gruppen des Theaters: für Orchester, Chor und technische Personal.

Es ist notwendig, demgegenüber festzustellen, daß an fast allen Theatern die Ausgaben für das Soloperpersonal von Oper und Schauspiel in derselben Zeitspanne nicht im gleichen Maße stiegen, und um etwa von meinen Darmstädter Erfahrungen zu sprechen, in der gleichen Zeitspanne von 1914-1920 in ihrem Verhältnis zu dem Gesamtansatzposten sich in gegenläufiger Beziehung bewegten, während umgekehrt die drei kollektiv-wirkenden Gruppen der Vorhände, des Soloperpersonals von Oper und Schauspiel Gesamtsinken zuzurückgingen. In einer ähnlich fallenden Bewegung befindet sich an fast allen Theatern (nur 3 bis 4 internationale Bühnen Deutschlands ausgenommen) auch die Ausgabenposten für den dekorativen Teil. In Mannheim werden z. B. für Dekorationen, Bühnenbau, Instrumente und Garderobe im ganzen 5 v. H. des Etats aufgegeben! Bei den Ausgaben für Szenen und Dekorationen möchte ich den immer mitbedenkenden Märchen entgegenstellen, die immer wieder und überall von einer Verschleuderung öffentlicher Gelder gerade in diesen Punkten zu berichten wissen.

Aber mit der Anpassung der kleineren Bezüge der kollektiv-wirkenden Gruppen an das Lebensminimum sind die sozialen Faktoren eines öffentlichen Betriebes noch keineswegs erschöpft. Leistungen, die das Theater früher noch nicht einmal dem Namen nach kannte, sind heute ein wichtiger Bestandteil seiner Ausgabenliste. Dazu gehören die Ausgaben für die Sozialfürsorge, die Versicherungen, Pensionen und Krankenversicherungen, die in einem Betrieb wie in Darmstadt etwa 300.000 M = 13 v. H. der Gesamtausgaben ausmachen. Gegenüber einer Auswendung von 17.000 M im Jahre 1914; Mannheim im Jahre 1920 für diesen heute ungeheuer großen Posten sage und schreibe 130 M!

Mit dieser Aufstellung möchte ich nur ganz kurz hindeuten auf die Zwangsläufigkeit der Entmündigung, der sich kein öffentlich-rechtlicher Betrieb entziehen kann und die dem Willen zur Sparlichkeit bei dem verantwortungsbewußten Leiter unabweisbare Demurrungen auferlegt und ihn oft gegen seinen Willen und seine bessere Einsicht zur Sparsamkeit gerade an dem Teil des Gesamtkörpers zwingt, dem seine besondere Pflege und seine besondere Liebe gehören sollte. Ich möchte dabei zum Ausdruck bringen, wie färsichtig und gefährlich es ist, den verantwortlichen Leiter zu Einsparungen im Solopost als dem einzig labilen Teil seines Gesamtkörpers zwingen zu wollen, wo er von tausend Zufällen des Tages und der Konjunktur abhängig nur in der immer wieder neuen Herausforderung junger und damit billiger Kräfte seinen Willen beweisen kann und hoch andererseits in der Abhängigkeit der verdienten älteren Generationen ein die sozialen Bedingungen nicht überwindendes Maß einhalten soll.

Gegenüber diesen Ausführungen, die uns von grundsätzlicher Bedeutung in den gegenwärtigen Theaterdiskussionen zu sein scheinen, können wir auf den übrigen Teil der heutigen Rede nur kurz eingehen. Professor Ebert sprach vor allem auch von dem Kampf um das heutige Theater und ließ dafür die beherzigenswerten Worte: Wir müssen trotz händlicher Enttäuschungen immer wieder unseren Idealismus in die praktische Wirklichkeit umzusetzen und die Freiheit der Kunst zu werden, die keinem zu Diensten und zu Willen nur eine Aufgabe kennt: den Dienst an der Gesamtheit, den Dienst am Volk.

Wir müssen immer wieder darauf hinwirken, daß damit keine Fälschung für die Kunst gemeint ist, aber daß ihr auch keine Gehehe auferlegt werden dürfen, kein „die Kunst soll“ oder „die Kunst muß“, sondern daß sie ihr immanentes Gesetz in sich selber trägt, daß sie frei sein will, weil sie frei sein muß, und daß ihre revolutionäre Gehe kein leerer Parole geist, sondern der ewige Angriff auf das Unzulängliche in der Schöpfung ist, die sie dadurch wenigstens für Minuten in eine herrliche und zulänglich verwandelt.

Kein Schalkspare, kein Schiller, kein Lessing, kein Wagner, Calderon oder Mozart hätte die Geburt seiner Werke auf der Bühne unter Gesehen erlebt, die dem Drittel eines Volkes Intelligenz das Betrecht eingeräumt hätte. (Oravol)

Die mit grobem, anhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen schlossen mit einem Ausblick in die Zukunft die vielleicht über das heutige Theater oder über seine unlegitimierten Bekämpfer den Stadtrat brachen wird. Nach dieser von sachlichem Ernst und tiefer Kenntnis durchdrungenen Darlegung war es eine Art nicht sehr erfreulichen Satirspiels, bei dem zweiter Redner Ernst Moehring eine demagogische Vortragart feststellen zu müssen, die mit dem Theater im allgemeinen recht wenig und mit dem Nationaltheater gar nicht zu tun hatte. Es interessierte in diesem Zusammenhang kaum, warum Herr Moehring sein Amt als Vortrager niedergelegt hat, seitdem er aus Mannheim weggegangen ist und Bühnendirektor in Breslau wurde; es erscheint ferner höchst anfechtbar, zu behaupten, daß Friedrich „Jahrbuch“ so allgemein bekannt sei, daß man ihn nicht einmal mehr in der Volkshöhe zum Gegenstand einer Darstellung zu machen braucht.

Was sind das alles für demagogische Behauptungen, die furchtbar wenig mit dem zu tun haben, worum es sich hier handelt! Die heillosen soziologischen Begriffsverwirrung des Herrn Moehring, die dadurch nicht besser wurde, daß er ständig Rechte in der Luft beschrieb und in höchst symptomatischer Weise immer noch links rechte, hat ebenfalls nichts anderes als den fragwürdigen Reiz einer bloßen rhetorischen Verführung befehen, die allem auf ein Publikum wirkt, aber eben so reich verrotten ist, wie sie sich äußert. Was er für die Freiheit der Kunst sagt, und wie er dafür eintritt, sind Winkenmohrheiten, denen man nichts hinzuzufügen braucht. Das Einzige wirklich gute Wort, mit dem er das Verhalten der Fraktionen kennzeichnete, war die häßliche Variation:

Wißt du nicht mein Bruder sein, Dann stelle ich die Zeitung ein.

Werden die Fraktionen wirklich die Zahlungen einstellen, daß ist die Frage, die nächste Woche zur Entscheidung kommt. Ich einziges Diskussionsredner des gestrigen Abends sprach noch Dr. Gerhard Storz vom Nationaltheater, der vor allem auch auf die Rundgebung der Theatermitglieder am nächsten Sonntag vorzüglich hinwies. Wir wollen diesen Hinweis auch an dieser Stelle unterstreichen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Mannheimer Bevölkerung dieser Veranstaltung das nötige Interesse entgegenbringt.

Städtische Nachrichten

Am Nikolausdag

Doch für die Kinder dran,
Stühl' ich's im ganze Band,
In eins und anner schicht
Heemlich zur Glodder raus
In forcht un lauter geschauant
In jeden Schritt un Treitt,
Der Nikolaus kommt so
un bringt was Feines mit.

Sogar der Franz,
der lunscht net immer folge will,
Der macht un rüchert sich net
un is heit münchschill,
Nicht, hochl im Trepphaus,
was dappert un rundel so
In schnauft die Schlege ross.
De Nikolaus is so.

Jetzt singel's an de Dür,
De Habbe geht a'hwind raus,
War heert sei Schlimm im Gang:
Wundag, Herr Nikolaus!
Wußt Gott! so isst es druff
im allerdehliche Was.
Em Franz hobber's Herr,
nor Anglcht werd er ganz Maß.

Sin auch die Kinder dran?
Gewiß! In lerne gut?
Jawohl! Des heert ich gern,
so schar is hier die Mut.
Weil sie so fleisch sind un dran,
pakt er legt aus,
Du komme auch in Sach,
die selbde Sache vand:

Bestude, Mandel, Ruff
un Keppel noch derlei
In Wörcht un Wargipan
un sanicht noch allerlei.
War danke auch recht schön,
du guter Nikolaus.
Seh wohl! Dann geht's weiter
mit Eck von Hand zu Hand.

A. Weber.

Was fällt im Strafenbild auf?

Filmvorstellung unsonst
Fast möchte man es nicht glauben. Aber es stimmt. Wer trotz dieser Versicherungen festlich ist, kann morgen selbst festlich nachsehen. Der Weg ist ja nicht so weit. Er führt nur zum Photo-Oera in die Kunststraße. Das hier „was los?“, erfährt man schon früher zuvor, niemand will sich die billige Gelegenheit entgehen lassen, einen Film „für immer“ zu sehen. Er ist zwar nicht lang, benötigt auch keine große Leinwand, Alles findet nämlich im Schauspielhaus der Birma sein Unterkommen.

Der Film nennt sich „Es ist zum Schicken“.

Wie der Titel schon andeutet, rollt also eine Komödie ab. Sie tut das, das auch — oder getade — im lästigen Nichtstun mancherlei Gefahren drohen. Mitunter sind sie unbekannter Art, wie es hier gezeigt wird. Die Personen der Komödie: ein dicker, jovialer Herr, der sich gerade im beglückten Moment am „Solos für niente“ ergötzt und zwei Halbvergesene Schlingel, die behilflich einen Strich daran anbringen und Mühsal samt Dornen entföhren. Die ganze Angelegenheit endet im wahren Sinn des Wortes im Wasser. Vollgültig mit gedüstem Gummiknäppel spielen dabei den Lebensretter. Dies ist gleichzeitig das Ende und entlockt der unentwegt harrenden Jugend viel Lachen, die den beiden mitspielenden Schauspielern Empfindung entgegenbringt. Die Geschichte zieht und macht nicht den Eindruck einer Klippe. Jedenfalls ist die Sache für die Kinder „zum Schicken“.

G. F.

Heidelberger Allerlei

m. Heidelberg, 8. Dez. Aus dem grünen Nebel des Novembers ist die Adventszeit einströmen, die frohliche, seltsame Weihnachtzeit, die Zeit der drei metallenen Sonntag. Ob sie recht klingen werden, der Kupferne, der Silberne, der goldene? Gelegenheit zum Kaufen und das Geld in den roten Klingen zu lassen, ist ja überreichlich vorhanden.

Der Heidelberger Bezirksrat ist der Ansicht, daß man auch auf dem Gebiet des Lichts des Guten zu sein kann. In unserer Rosbarthstraße 21 befindet sich im vorigen Jahre ein Lichtzelt veranstaltet, dessen Erfolge unschätzblich ist, und auch in Karlsruhe hat sich die Lichtzeile durchaus bewährt. Das sind Zeichen und Ermutigungen, die über auch der Beschränkte nicht fremd sind, die offenbar nur einem Mangel vorzuziehen will, wie es in mancher, besonders norddeutscher Großstadt antritt. Allerdings ist in diesem Sonderfälle das Hauptziel ein recht bequemer Begriff.

verkannt wird. Einigermaßen beruhigend hat die an dieser Stelle mitgeteilte Rundgebung des städtischen Präsesamtes gewirkt, und der u. s. hervorzuheben, daß die Reichsregierung und das Reichliche Ministerium des Innern ihr lebhaftes Interesse an der Erhaltung der Freizeite in Anerkennung ihres kulturellen Charakters ausdrücklich ausgesprochen und ihre Bereitschaft zu ihrer finanziellen Förderung erklärt haben. Ein gutes Zeichen ist auch die Zeichnung von bisher 43.000 M. aus Reich der Heidelberger Bevölkerung. Die entscheidende Verhandlung im Bürgerausschuss wird so wohl recht lebhaft abgehalten. Man hat immerhin gut, sich auf das Abwarten zu beschränken und mit Vorbehalten zurückzuführen. Jedenfalls ist festzustellen und anzuerkennen, daß durch die Rundgebung des städtischen Präsesamtes die Angelegenheit viel Schärfe verloren hat und daß eine ruhigere und mehr sachliche Beurteilung durch sie bewirkt wurde.

Die regelmäßigen Abendkonzerte in der Peterskirche, die längere Zeit hatten ausfallen müssen, wurden am Sonntag von Professor Dr. Poppen wieder aufgenommen zur Genugung der vielen Freunde erster, in höhere Sphären leitender Musik. Nach Schluß des Konzertes zeigte Dr. Poppens Interesse den Organismus der Orgel, dessen Schicksal vor allem im Spielbuch liegen. Leider konnten das Geldmangel wegen einige wichtige Stimmen, deren Plätze schon vorerfüllt sind, noch nicht eingeatmet werden. Etwa 500 Mark sind dazu erforderlich; man hofft, diese an sich geringfügige Summe durch Spenden zusammenzubringen.

Der zweite Dezember ist nicht der kritische Tag geworden, der er hätte werden können. Der Fortschritt im Kampf gegen die Inflation ist aus der Welt geschafft, vorläufig wenigstens. Es bleibt alles beim Alten, es fällt kein Teil seine Partner, und die Kunde und die Eke und wie sie alle heißen mögen, die leidenschaftlichen Heben, bedeuten noch wie vor die Wärme mit Spiel und Trank und der Stimmliche bleibt in seiner Gewohnheit. Man trauet sich nicht den Konflikt ohnehin nicht genommen. Man regt sich auch nicht übermäßig auf über das Trauerspiel der Heidelberger Schicksale, obwohl der erste Untergrund dieses Problems nicht

* Neuerung der Formblätter zur Auslands-Pflichterklärung und zur Einkommensteuerklärung. Durch Beschlüsse des Reichspostamtes in London, die am 1. Juli 1920 in Kraft treten, sind die Formblätter zu den Auslands-Pflichterklärungen und zu den Einkommensteuerklärungen für vollstellige Sendungen nach dem Ausland geändert worden. Der wesentliche Unterschied der neuen Formblätter gegenüber den jetzigen besteht darin, daß sie auf weiches Postpapier hergestellt sind und daß die Vorausverfüllung des Absehens für den Fall der Unvollständigkeit seiner Sendung schriftlich oder durch Unterzeichnung oder Herabverfüllung des Vorderums auf der Rückseite der Pflichtenklärung abgegeben werden kann. Weiter für die neuen Formblätter sind in einiger Zeit bei den Oberpostdirektionen zu haben. Herstellung und Vertrieb der neuen Einkommensteuerklärungen bleiben wie bisher der Privatindustrie überlassen. Die neuen Pflichtenklärungen und die neuen Einkommensteuerklärungen können schon vor dem 1. Juli 1920 verwendet werden. Formblätter bisheriger Art können aufgegeben werden.



Sozialwirtschaftliches

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im November

Wie stets im November, hat sich auch in diesem Jahre unter dem Einfluß des beginnenden Winters die Geschäftslage des Handwerks überwiegend ver-

Kein Großsender für Südwestdeutschland?

Dem Arbeiter-Radioklub wird und geschrieben: Die Meldungen der Tagespresse über die Regelung des Senderproblems betreffen übereinstimmend, daß beabsichtigt ist, sowohl bei Stuttgart, als auch bei Frankfurt je einen Großsender zu errichten, also die bestehenden Bezirksender zu Großsendern auszubauen.

Ein Großsender im südwestdeutschen Gebiet

und die Umwandlung der Bezirksender in Mittelwellenstationen würde die Empfangsverhältnisse der drei Großstädte berücksichtigen. Das wäre Nationalisierung im besten Sinne des Wortes.

Neuelle Gaunereicks!

Der erste: Er kam am Monatsende und stellte sich vor: 'Gerichtsvollzieher' von der Redarhabe. 'Ich will die Miete holen'. Mein 13jähriger Sohn antwortet: 'Unsere Miete wird stets durch Schwab überwiesen. Da ihr Gesellschaft habt wieder kein Geld. Jetzt kümmert meinem Sohn. Er ist kein Ferkel. Zeigen Sie Ihre Quittung. Hat der Gauner nicht, mein Sohn geht auf ihn los. Jetzt verdammt er im Strafhaft, die Treppe hinunter, unerkannt. Mein Sohn hätte es früher angehen lassen.

Reichselternitag

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie, z. B., Eich Berlin W 15, Südowstr. 73, veranstaltet am 8. Dezember in seinen Ortsgruppen einen Reichselternitag. Durch den mangelnden städtischen und wirtschaftlichen Schutz der Familie wächst die Notlage namentlich der kinderreichen Familien von Tag zu Tag.

Schlechte Lage des südwestdeutschen Arbeitsmarktes

Von allen Arbeitslosen wurde ein weiteres und höheres Maß an den Arbeitslosigkeit in der Statistik vom 21. bis 27. November gemeldet. Der Stand der unterfrühten Arbeitslosen am 27. November war folgender: In der verkehrsmittelmäßigen Arbeitslosenunterstützung 13917 Personen (44104 Männer, 9483 Frauen), in der Arbeitslosenunterstützung 2107 Personen (7908 Männer, 2081 Frauen). Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug am 27. November (37 u. S.) von 10122 (47 640 Männer, 11 473 Frauen) auf 69084 Personen (51 190 Männer, 17894 Frauen). Tausend Frauen auf Württemberg 25173 gegen 21045 und auf Baden 20211 gegen 20574 am 26. November 1929. Im Gesamtgebiet des Landesbereichs Südwestdeutschland kamen am 27. November auf 1000 Einwohner 12,5 Haupt- und 10,1 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Ich um mei Fische

Darf im Keller, unterhand peng hinne, Bin ich nirgendes laucht, so bin ich dort zu finne. Su mein Fische dort im Ed Werb mer nie zu weit der Weg.

Was die Sorge, Nummer aller Zeit, dann, immer, Treibt's mich in de Keller zu mein Fische immer. Un auch laucht, ich g'leicht, es oft ein, Schied ich als emul de Kellerflüß ein.

immer mein emul in schätze Tage. Mich mei Der, die nie, immer zu dir dragt, Wenn die Deine lobby in verdrat, Dann, mei liebes Hähne, dann 10 andersacht. A. W.

Feldler Unglücksfall. Gestern abend kargte im Kraftwerk Mannheim, wo ein großer Kamin abgerissen werden soll, ein 18jähriger Bauarbeiter aus Frankfurt brach ein und erlitt durch kurze Zeit einen Tod.

Das astrologische Theaterstück einer Mannheimerin

Der Namen wurde in Mannheim in der 'Naturphilosophischen Gesellschaft' das 'astrologische Theater' von Frau Pauline Schmalz, 60. Mannheimer, aufgeführt. Da die Weltanschauung mit christlichen Trugbildern immer noch um sich greift, erachtet sie diese Aufführung nicht als Sünde, sondern als eine sehr notwendige Aufgabe der Kunst, vor allem aber die hohe Götterwelt, die dieser Weltanschauung - hier ist dieses vielmehr das Wort einmal am Platz! - zurande liegt, dem Zuschauer eine ungefähre Vorstellung von dem zu geben vermöge, um was es sich eigentlich bei der Astrologie handelt. Allein der nachdrückliche Hinweis darauf, daß mehr auf ihr zu rechnen ist, als lediglich eine Fortführung der materiellen Dinge, ist ein unabwehrbares Merkmal der Verleserinnen. Ob sie damit allerdings weite Kreise der Öffentlichkeit anspricht, sei dahingestellt. Denn der Stoff ist in der Handlung gewaltig groß und grobe Fabelhaftigkeit durch den Autor, als die freiliche Lösung.

Die letzten haben sich auch darin geändert, wobei es oft die Mühe, so die ich befinde. Heute beherdigt Populärwissenschaftliche Kreise, Kenntnisse werden langsam in Weltform verarbeitet. Wirklichen hat gründlicher Ausbildung, die sich namentlich in Universitätsbildung auswirken soll. B. Zeitungs. Keinen können wir dazu gar nicht. Auch hier heißt es Tempo! Aber nicht Ziel. Immerhin muß man einwenden, daß die Weltwissen besser als gar keines ist. Die Welt ist jedenfalls die Macht der Verleserinnen der 'Naturphilosophischen Gesellschaft' zu sein, die dem Astrologie, daß aber die Astrologie nicht herbeizutreiben, mit ihrem Theaterstück entgegenzusetzen möchte. Brechen wir zunächst nicht, ob

mit Recht oder Unrecht - unserer Trostend in die Astrologie die symmetrische aller Wissenschaften - sondern halten wir uns an die von der Autorin gezeichneten Taten.

Es wird nicht bestritten werden, daß die Einführung in das Sternensystem ein wenig genau beobachteten Gebirgsaufstieg ein richtiger Weg ist, noch daß die Grundcharaktere der Weltanschauung, die Mysterie, vor allem aber die hohe Götterwelt, die dieser Weltanschauung - hier ist dieses vielmehr das Wort einmal am Platz! - zurande liegt, dem Zuschauer eine ungefähre Vorstellung von dem zu geben vermöge, um was es sich eigentlich bei der Astrologie handelt. Allein der nachdrückliche Hinweis darauf, daß mehr auf ihr zu rechnen ist, als lediglich eine Fortführung der materiellen Dinge, ist ein unabwehrbares Merkmal der Verleserinnen. Ob sie damit allerdings weite Kreise der Öffentlichkeit anspricht, sei dahingestellt. Denn der Stoff ist in der Handlung gewaltig groß und grobe Fabelhaftigkeit durch den Autor, als die freiliche Lösung.

Reider finden sich aber in diesem Theaterstück, das das in der Fülle der astrologischen Erfahrungsgestalten nur ganz gelichtete und von allen Sternensystemen anerkannte Einflüsse und welche vorläufigen dürfte, wenn nicht geradezu Bertümlert, so doch angelegentlich und aufsehenerregend vorzuführen. Wirken wir einig: Der Liebespunkt ist nie eine feinsten Punkte umschrieben, ebende die Wirkung der Halbperiode, daß der Liebeszeit des Schüben überhaupt existiert, aber ich hier zum allerechten Maß. Der Schicksal, d. S. Reiterer ist einleuchtend ein tiefstehender Schicksal die Doppelstruktur des Menschen. Der Herbst auf der Erde recht, aber mit seinem Welt zum Himmel sich über doch spielen sollte. Wenn ich das Wesen des Saturn beim Sternensystem nicht deutlich genug herausgearbeitet, das großen, harten Reiterer, der in schwerer Arbeit Schritt für Schritt den Aufstieg demütigt. Doch nicht um diese

Veranlassungen, denen wir noch einige hinzuzufügen könnten, handle es sich, sondern um das einleitend beherrschende Grundproblem:

Ist diese Art der Populärwissenschaft überhaupt zu loben? Wird damit anderen Menschen nicht mit Wasser auf ihre Köpfe geschüttelt? Ist Frau Schmalz nicht gerade das, was wir Astrologen am allermeisten bedauern? Ich fürchte, daß sie den ersten Sternensystemen, die neuen großen positiven Wissen vor allem über Kombinationsgabe, Entschlüsselungsvermögen, ja unerschöpflichen Intuitionen gebieten müssen, einen Bärendienst erweist. Ich wenigstens halte die Aufgabe, die sie sich gestellt, zum mindesten in dieser Form für unüberbar.

„Marius oho!“

Verkaufsführung im Frankfurter Schauspielhaus Marcel Vagnon's 'Topsy' ging in Paris ein großer Erfolg (oder gar noch länger?) täglich vor ausverkauften Konzerten über eine Wollensardhänge und geht dort - wenn man sich besorgt - als das Beste in der Welt. Als 'Das große KKW' hat Pallenberg in Berlin und durch Deutschland dem ein hübschen lustigen Schauspiel 'Marius Topsy' - nicht Herr Vagnon! zum Erfolg.

'Marius oho!', das in den ersten Dezembertagen hier zur Erstaufführung gelangte, macht auch seinen Weg und wird in Deutschland noch eine Anklang finden, mehr Freunde sich erwerben und Publikum als 'Das große KKW'. Das nun die Bühne momentan kein Happend bringt, damit werden wir uns abfinden haben. Und ob wir leben, ob wir toten - in 'Marius oho!' wird beides wechslend belagert - nur Perseus überlebt, ein Kampf, ein kurzer Triumph - und dann Perseus! Stilles Trauermummen über die letzten Momente der achtundzwanzigjährigen Dichtungsleistung in Paris der Literatur, die für Paris und ihre Jugend dem Wirtschaftsmann Marius gewidmet, der sie zwar wieder liebt, doch von seiner Schopenhauer getrieben,

Veranstaltungen

Zur Weihnachtsfeier des evangelischen Musikvereins Mannheim in der Harmonie...

Reim Hinderle am Rasttag. Auch bei dem 'Nanten Wenden' war der Kontrast amüßigen Sünde und Höflichkeit übersehbar. Die Musikalische und literarischen Darbietungen fanden eine herrliche Aufnahme. Die Langvorlesungen wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Der Entschluß der Tanzformen in Begegnung mit Gegenwart bis zu den neuesten modernen Tänzen fand das rechte Interesse, daß sich namentlich bei der Jugend sehr stark bemerkbar machte.

Auch Schilf der Vorführung. Ich bin ich in den einzelnen Betrachtungsstunden nach der Kunst und Nutzen vieler, wobei immer dann die Wärme beider. Die Weihnachtsfeier erstellte einen lebhaften Erfolg für das evangelische Musikvereins-Orchestra, dessen Kassen für Kunst und Kunst diese Veranstaltung die ersehnte Auffüllung brachte.

Bedürfnisähnliche Wandlungsbeiträge. Infolge einer neuen Einteilung seines Vortragsprogramms bei der städtischen Kammermusik im Hinblick auf die in den darauffolgenden Betrachtungsstunden am 13. Dezember angelegt. Der heutige Wandlungsbeitrag über 'Mietende, angelegene und unangelegene Arbeit' wird von Berufsberater Dr. W. W. eingeleitet.

Walter Gieseking wieder in Mannheim! Im ersten der drei Meister-Konzerte der Kunstverein Mannheim Gieseking in der Harmonie, D 2, 8. U. a. wird er Kreislerin von Schumann op. 10, Werke von Bach, Etjana und Debussy zum Vortrag bringen.

Nachtrag Dr. Ernst Jäck in der Kunsthalle. Der als Vortragsveranstalter für Sonntagmorgens angelegte Vortrag des bekannten Volkstheaters und Werkstättenlehrers Prof. Dr. Ernst Jäck 'Die neue Welt' ist, um eine Revision mit der plötzlich am Samstag des Nationaltheaters zu vermeiden, auf den Tag werden, also Samstag, den 7. Dezember abends 8.15 Uhr in der Kunsthalle, verlegt worden. (Ein verändertes Entgegenkommen! Schriftl.)

Das ganze Geheimnis

sein Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht zu verkürzen - und

Horlicks

den hochwertigen Nährtrank regelmäßig zu genießen. Horlicks ergänzt die tägliche Kost. Zu haben in Apotheken und Drogerien in Packungen zu 100, 250 und 500 g. Verlangen Sie kostenlos Broschüre Nr. 30. Horlicks-Vertriebsgesellschaft m. B. H. Frankfurt a. Main.

Die von den Matrosen in Baters Knipe gewickelt, Hinausfolgen muß auf die See. Ferner treibt ihn aus den Armen der Neuen Frau, die seine Frau war, doch seine Frau nicht wurde, und hat nach Männerart sie zurück und glaubt, weil er es glauben will, daß sie tatsächlich dem reichen Hinfälligen Kaiser von Pommern, der für ihn die Weisheit, aus Innerem den Vortrag gibt.

Die Figur der Hanna wird von Claire Winter, die des Marius von Paul Verhoeven, der neuen Hoffungsollen Jugend am Frankfurter Schauspielhaus nun ausgerechnet gebracht. Claire Winter spielt die Hanna nicht, so ist die Hanna, ist noch und ganz Hingehängelst in die Figur, die sie mit gelassen Miedern war noch als mit der Stimme laut. Marius' Singe gibt als Hanna's Mutter Honorar, was sie immer gibt, eine famose Sache für 15. Toni Impetovons Teler und Herrn Rattig's freude Wunderröde sub unter Herrn Peter Hans Leistung sein herausgeholt. Jugend und Alter, Eltern und Kinder leben in diesem Stück ihr eigenes Leben. Und jugendliches Höchstmaß erreicht voll anerkannt neben den von ihren Kindern mit eben soviel Verständnis im Denken der Mutter Hingehängelst, der Knipemutter, der Hanna's, wenn nicht gleichgemacht, doch immerhin noch weiß vorzubereiten Welt. kein abgeschickt, sowohl im Wort wie in der geistigen Wiederkehr. Es war ein angenehmer Abend, vom Publikum mit dankbaren Beifallsbeweisungen aufgenommen. M. H.

Rauschabend Suite Schall-Platt! Der für den 12. Dezember angelegte Rauschabend von Suite Schall-Platt, an dem sie in einer Stunde interessanter Klaviermusik von César Franck, Ottorino Respighi, Felix Mendelssohn und Kurt Schick zum Vortrag bringt, wird nun am 12. Dezember auf den 14. Dezember verlegt und dabei nicht wie ursprünglich vorgesehen im Hotel Palace Hotel Mannheim sein, sondern im großen Saal der Harmonie, D 2, 8. U. a. sein.

Aus dem Lande

Staatliche Personalveränderungen

Befördert in gleicher Eigenschaft wurde Studienrat Friedrich Hund an der Handelshochschule in Bilingen an jene in Oadlach i. R.; die Professoren: Karl Stiefel vom Realgymnasium Waldbrunn an die Realschule Waldbrunn, Dr. Robert Fiedl von der Oberrealschule Strass an das Realgymnasium Bilingen.

Entgleisung eines Güterzuges i. Freiburg i. Br.

* Schallstadt bei Freiburg i. Br., 6. Dez. Der heute morgen um halb 5 Uhr fällige Güterzug kam im Bahnhof Schallstadt durch ein frühzeitiges Umkippen der Weiche zur Entgleisung. Einige Wagen stürzten um und wurden etwa 200 Meter weit geschleift. Die zertrümmerten Güter, so daß der gesamte Verkehr in beiden Richtungen unterbrochen ist. Die Bahnverwaltung sucht die Reisenden durch Autos weiter zu befördern und den Verkehr durch Umsteigen aufrecht zu erhalten. Der Mittagszug dürfte an eine Wiederannahme des Durchgehenden, auch internationalen Verkehrs nicht zu denken sein. Verlusten kamen nicht zu Schaden.

Bund deutscher Architekten

* Karlsruhe, 5. Dez. Der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten hält am 7. und 8. Dez. d. J. im Hotel „Palast“ in Konstanz seine diesjährige Versammlung ab. Die nicht öffentlichen Beratungen interner Art werden verbunden mit einem öffentlichen Werkabend für die Ortsgruppe Reutlingen, zu dem eine große Anzahl Architekten hat ergehen lassen. Bei diesem Werkabend werden Regierungsbaumeister Brannisch und Dr. Mölger aus Karlsruhe über wichtige Berufsfragen sprechen.

Zugung der badischen Reisebüros

* Offenburg, 4. Dez. Am Sonntag fand hier die Jahrestagung der badischen Reisebüros statt, bei der fast alle badischen Reisebüros vertreten waren. Einleitend hielt der Vorsitzende, Herr Dr. H. J. Müller, eine Rede über die Lage der Reisebüros in Baden. Im nächsten Jahr soll das Baden auf ein einheitliches Reisebüro zurückgeführt werden. Aus diesem Anlaß ist eine gemeinsame Informationsfahrt durch den Schwarzwald in Aussicht genommen.

Zur Frage der Fortführung der Elbstalbahn

* Freiburg i. Br., 4. Dez. Aus Oadlach i. R. kam eine Meldung, die offenbar von interessierter Karlsruher Seite lanciert, besagt, daß die allgemeine Wirtschaftslage der Reichsbahn es nicht gestatte, eine derzeit unrentable Bahn wie die Bahn Oadlach - Oadlach bezw. Oadlach zu bauen. In dieser ganz offensichtlich inspirierten Darstellung ist zu bemerken, daß der Reichsbahngesellschaft eine Entscheidung darüber, ob die Bahn gebaut wird oder nicht, insofern gar nicht zusteht, als die Mittel dafür in das loyale, weite Reichsbahnprogramm einbezogen werden sollen. Wenn, wie zu erwarten ist, im Wehrprogramm Mittel für den Bahnbau Oadlach - Oadlach bereitgestellt werden, so wird selbstverständlich auch die Reichsbahn das ihr zugehörige Erfordernis für den Bahnbau tun. Es ist aber bekannt, daß aus Karlsruhe Kreise gegen die baldige Stilllegung zu machen versucht wird, die ihre Rentabilität am besten dadurch beweisen, daß sie eine direkte Verbindung Freiburg - Stuttgart schaffen, die bei der bestehenden Bedeutung Stuttgart und Freiburg schon heute rentabel wäre.

Opplausen, 3. Dez.

In der Nacht zum 25. Nov. war der 18. Jahre alte Bader Max R. K. von Hochdorf aus dem hiesigen Krankenhaus entwichen. Seitens gelang es der Polizei, den Burschen, der im hiesigen Krankenhaus um Nachquartier nachfragte, festzunehmen. Es scheint sich hier um einen ziemlich vermalten Menschen zu handeln, der bereits drei Einstrichstrafen in Karlsruhe, Heidelberg und Ludwigshafen einstecken hat.

Nach (Ami Bruchsal), 5. Dez.

Den 28. Okt. wurde heute in körperlicher und geistiger Minderleistung der letzte Einwohner unserer Gemeinde, Schmiedemeister Oswald Bachert.

Der gute Nikolaus

Sankt Nikolaus, der gute Mann, Er zieht den roten Rock an, Und reißt damit nach Amsterdam, Von Amsterdam nach Spanien, Holt Kiesel aus Spanien, Er gibt den kleinen Kindern was Und läßt die großen laufen, Die mögen sich was kaufen.

Was für ein geplanter Mann ist doch dieser Heilige! Jederfall soll er sein und keines der Kinder vergessen. Und das tut er auch nicht, denn er weiß, daß bis hin zum schönen Weihnachtsfest noch eine lange Zeit ist, die die Kinder kaum erwarten können. Um ihnen nun die lange Zeit etwas zu verkürzen und ihnen einen Vorgeschmack zu geben von all der schönen Geschenke am lieben Weihnachtsfest, läßt er zu seinem Namenstag seinen Sack mit allerlei guten Sachen, füllt sein Gefäß tüchtig und jagt zur heiligen Nacht:

Def mir die Wasserbüffel ein, Bitte, hol auch den Knotenrost Vom Boden und den Hühnerpelz. Wir wollen, es ist Weihnachtszeit!

Mit welchem Wogen wird von den Kleinen das Erscheinen des guten Nikolaus erwartet! In guter Ordnung stehen die lauter gewaschenen Schuhe unter dem Bettchen; am Bettpfosten hängen die Strümpfe, damit der vielbesichtigte Heilige nicht lange suchen muß; denn gewiß wird er das schöne Sprüchlein hören, das großer Kindermund mit Jubel und Andacht vorliest:

Sanktlaus, leg mir ein, Was dein guter Will mag sein: Kiesel, Birnen, Ruch und Kern Essen brave Kinder gern.

Soll seligen Glücks Schwestern die Kleinen hinüber in das Reich der Träume. Und richtig! Die besten Bedenken hat der gute Nikolaus im Vorbeigehen in die Schuhe und Strümpfe hineingelassen als Belohnung für den frommen Kinderglauben. An die Stelle der Schuhe treten in Holland die Zeller, im bayerischen Walde kleine Papierschifflein; an der Donau steht man an der Zahl der Kerben in den „Klopplöcher“ (Nikolauslöcher) die verrichteten Gebete. Am Niederrhein setzen die Kinder die Schuhe und Stiefel auf den Herd oder an den Schornstein. Rufe Kinder finden nichts als Teiler, Schiffe oder in den Schuhen; dafür aber eine in Raff getauchte Karte. Wozu die gut ist, weiß jedes. Rein Wunder hat er diesen nicht gebracht; wahrscheinlich haben sie im Übermut gebetet:

Nikolaus, sei unser Gast, Wenn du was im Sack hast, Hast du was, so setz dich nieder, Hast du nichts, so poß dich wieder.

Nikolaus kommt zuweilen zu Fuß, oft reitet er als würdiger alter Mann im bischöflichen Riede auf einem Esel, manchmal auch auf einem Schimmel, wobei die Gepflogenheit der Kinder kommt, ein Bündelchen Senf und in einem Gefäß Oker, auch Wasser für das Reittier bereit zu stellen.

Wie kommt das Christentum zu dieser Gestalt des hl. Nikolaus?

In den dunklen Nächten des Dezember brausen die Stürme um Haus und Hof. Der heulende Sturm treibt die zerlegten Wellen gleich großen Degen am Himmel dahin. Solche Wochen waren unseren heidnischen Vorfahren schlimme Zeiten; denn in diesem nächtlichen Grollen und Brausen glaubten sie das unheimliche Treiben geheimnisvoller, finsterner Mächte erblicken zu sollen. Bei der Einführung des Christentums suchte man diesen Glauben an die schrecklichen Dämonen zu lenken und setzte an deren Stelle die heiligen. Aber der Versuch mißlang insofern, als man die heiligen wohl kräftig anerkannte, aber der Volksglaube ihnen, den rauhen Charakter als Schreckgestalten für die Kinder beilegte.

Und so geht noch heute in einem großen Teile Deutschlands der fromme Bischof von Myra in Italien, der hl. Nikolaus nämlich, am 6. Dezember einher, um als verarmter Weihnachtsheilige über das Verhalten der Kinder Erkundigungen einzuziehen. Mit langem Bart und im Pelzgewande, einen Sack auf dem Rücken tragend, tritt er mit würdevollen Schritten, sein Kommen vorher durch Schläge an die Fenster verkündend, in die Häuser ein und fragt in barockem Tone die Kinder, ob sie gehörig gelernt, gehorcht haben und ihren Eltern solksam waren. Ob das Radeln mit der Kette und das Einlegen großen Schreies durch die oft absehnlich verkrüppelten Weibchen erzieherisch das Richtige trifft, lassen wir die Eltern entscheiden, die einen solchen „Fürchtchug“ als Helfer bei der Erziehung der Kinder brauchen. Wo aber der hl. Nikolaus mit seinem Erscheinen diesen vorweihnachtlichen Befehl zu einer ersehnten kleinen Peter gehalten mit dem Vortrag eines kleinen Sprüchleins durch die Kleinen und einer Belohnung der betenden Kinder, da wird der Nikolausabend an einer Freude für Jung und Alt. Hier leuchtend strahlende Aulerangen voll Glück und Heiligkeit mit feinem, ruhigen Lächeln, dort aber Schrecken und Jitters, doch ohne einen dauernden Erfolg auf Besserung. In letzterem Falle treiben die Eltern ein solches Erziehungsstück ihr Leben lang.

Nikolaus ist der Freund der Kinder gewesen, der Wohltäter der Armen

und in diesem charakteristischen Bilde als gabenpendender Schutzpatron sollte er auch den Kindern ein freundlich begrüßter Wohltäter des Weihnachtsfestes sein, wie wir das aus Bayern und Österreich hören. Dort beten die Kinder in den Tagen vor dem 6. Dezember:

Heiliger Sankt Nikolaus, du goldener Mann, Bring' uns allerlei Sachen zusammen, Röhrend Quitten, Irdische Sachen, Wirf mir das Schöfflein gewiß voll machen.

Wenn der Heilige ihr Gebet erhört und ihnen zum Dank, wie es dort Brauch ist eine Kruppe beibringt, dann folgt als Dankgebet das herkömmliche Sprüchlein:

Ich will mich zur lieben Maria vermieten, Da will ich ihr Kindern waschen und häuten. Sie führt mich in ihr Kammerlein, Da find die lieben Engellein, Die sagen alle: Gloria! Gelobet sei Maria!

Am Vortage des Heiligen fanden früher Umritte um Kapellen und Kirchen, die Sankt Nikolaus geweiht waren, statt. Man glaubte dadurch das Vieh, besonders die Pferde, vor Krankheiten und Gefahren zu schützen. Allgemein gilt der hl. Nikolaus als Gott der Schiffer und Seefahrer, den sie in Not und Gefahr anrufen; auch die Fischer, kurz alle, die mit dem Wasser zu tun haben, betrachten ihn als ihren Schutzpatron. Dieser Glaube rührt von dem Schiffe her, das von einer härmlichen Welle hochgehoben, sein Bildnis zeigt. Nun bedeutet dieses Schiff noch den irdischen Auswegungen die Kirche selbst, es ist das Symbol der Kirche, die der Bischof Nikolaus als führender Steuermann durch die härmlichen Zeiten des irdischen Streites leitet. Diese Auffassung wird durch den Umstand unterlegt, daß neben dem Schiff auch das Evangelienbuch und auf demselben drei ganz gleiche goldene Kessel als Attribute des hl. Nikolaus zeigen. Sie veranschaulichen seine angedeuteten Verdienste um die Wiederherstellung des Glaubens an die Gottheit der drei Personen der Gottheit auf dem Konzil in Nicäa. Auf diese Verwechslung ist die Errichtung zahlreicher Bildsäulen und Kapellen an gefährlichen Wasserstellen zurückzuführen, und in fast allen Ländern finden wir Kirchen und Kapellen dieser Art.

Wann in unserer Nähe, von jedem Mannheimer schon bewundert, finden wir im

Heidelberger Stadtwald eine solche kleine Bildsäule nach der Art der Wäldergottheiten.

Kauf dem Weg vom Blochhaus über dem Sauererhof nach den Drei Eichen steht der heilige Nikolaus links aus dem von Hämmen geschützten Versteck. Der „Nikola“ ist, wie die Wälder sagen; in der mühseligen Arbeit steht er, im Sommer befruchtet von dem Land der wilden Rebe, im Blumen des Herbstes, den wilden Rosen; ihm zu Ehren trägt der Weg den Namen St. Nikolausweg.

Wie kommt der hl. Nikolaus in den Heidelberger Stadtwald? Lesen wir die Inschrift am Sockel und die Erklärung des Chronisten, so erfahren wir, daß Leonardus Schreiber der Stifter dieses Nikolausbildes ist, der ehemalige Postmeister der Stadtwaldungen. Im Jahr 1747 war es von ihm errichtet worden aus frommem Sinn zum Dank der Rettung aus Altschicksal, nachdem er mit dem Stadtbild des Wälders und dem Wäldergottheiten, freilich zeigt der gute Heilige aus Stein arge Beschädigungen, die von zwei betrunkenen Bauernburschen verübt worden seien. Über davon fiel im Sommer darauf von der Leiter und war tot. Durch dieses Verbrechen des fressenden Himmels veranlaßt, bekehrte der andere die von ihnen geübte Freveltat.

Zur Zeit der Errichtung des Stadtbildes 1747 waren die Waldungen kaum besucht; andere wenig Wert führten durch die Forste; so war auch der heilige abgelegene St. Nikolausweg ein Hauptweg, der nach den Drei Eichen führte. Jetzt zieht eine gute Straße nur wenige Schritte von ihm vorbei. Die Kinder schmücken im Sommer das Stadtbild mit Blumen. Wenn die Wanderer an dem gut erhaltenen kleinen Bildchen vorbeiziehen, dann sagt ganz gewiß einer, in das Versteck deutend: „Der Nikolaus“.

S. J. Gund

Der Verkehr wird photographiert

Zunehmend erkaufen waren gestern morgen die Passanten der Heidelbergerstraße, als sie einen Photomann, umringt von Schülern, die woffelglühende Augen der Passanten zwischen Gesicht und Geht, nicht aufmerken ließen. Mit und ohne Versteher — der durch Schülern ausgeführt wurde — wurden die Aufnahmen gemacht. Es handelt sich dabei um Erwerbungen, die einen Planen in irgendeiner Form vielleicht einmal wieder für den Verkehr freizugeben. Es ist erfreulich, daß die verschiedenen und verschiedenartigen kritischen Vorschläge zur Mannheimer Verkehrsregelung — insbesondere auch die Umlegung der Straßenbahn oder ihr Ersatz durch Omnibusse — durch die polizeiliche Verkehrspolitik eingehend überprägt werden. Hoffentlich wird zu Beginn des neuen Jahres eine Befragung über diese Fragen weitere Klärung bringen. Bis dahin dürfen wir Fußgänger noch getrost auf dem Gehsteig der engen Planen passieren gehen — sein Auto wird uns hören!

Schluss des redaktionellen Teils

Ihre Verdauung ist frei von Beschwerden

wenn Sie nach den Mahlzeiten Biserirte Magnesia einnehmen. Verdauungsbeschwerden sind fast immer eine Folge oder Begleiterscheinung von Säureüberschuss, der Sodbrennen, Bockelungen, saures Aufstoßen oder eine zu langsame Gärung der eingenommenen Nahrung verursacht. Wenn Sie einen halben Teelöffel voll Biserirte Magnesia in etwas Wasser nehmen, so wird fast augenblicklich der Säureüberschuss neutralisiert, die Magenschleimhäute werden beruhigt, und es wird eine regelmäßige, schmerzlose Verdauung erzielt. Biserirte Magnesia, das bekannte Mittel, wird in allen Apotheken als Pulver oder in Tablettenform feilgehalten. 5126

Erfindung: Paul Bilger
Herstellung: Dr. G. Bilger - Mannheim; Dr. G. Bilger
Pommersche Apotheke mit Vertrieb: R. Bilger, Heidelberg - Bonn und
Vertrieb: W. Bilger - Heidelberg; Paul Bilger - Berlin
und alle überregionalen Apotheken - Kiosken und öffentlichen
Warenhäuser. Jedes Fachgeschäft in Mannheim - Heidelberg,
Mannheim und Umgebung. Vertrieb: Dr. G. Bilger, Mannheim
Dr. G. Bilger, Mannheim, R. L. 4-6

Rauchen ist Illusion...

Ja: Rauchen ist „nur“ Illusion. Aber ist Illusion nicht das Allerschönste im Leben — viel schöner als die Wirklichkeit? Mag auch das Grau-in-Grau des Alltags bleiben (und wir wissen ja, es bleibt) — wenn wir nur dann und wann ihm auf ein paar kurze Minuten entfliehen können — wenn nur die paar kurzen Minuten dieser Illusion die Sorgen und die Nöte keine Macht über uns haben... Es gibt nichts Schöneres als: Die Illusion!
Und wenn diese Illusion vollkommen ist — so vollkommen, wie der Genuß der »Kolibri«-Zigarette sie verschafft — dann sind auch die 5 Pfg., die sie kostet, nicht umsonst gewesen



Kolibri

Generalfeldmarschall v. Mackensen

Sum 80. Geburtstag am 6. Dezember 1929

Von Generalmajor a. D. Graf Rüdiger v. d. Goltz

Als Einjährig-Freiwilliger und später Leutnant der Reserve hat der Landwirt August Mackensen den Feldzug von 1870/71 im 2. Leibschützen-Regiment mitgemacht. Erst 1878 wurde der fast vierundzwanzigjährige aktive Offizier. Seine Vorgesetzten, die ihm diesen Schritt empfahlen, konnten nicht ahnen, daß sie damit einem der größten Führer des nächsten Krieges die Laufbahn eröffneten.

Dies führte ihn sein Weg in den Generalstab und in die nächste Umwandlung des Großen Schlieffen und später Kaiser Wilhelm II. Aber so wertvolle Dienste er dort auch leistete, so nahe er auch seinem Kaiser trat und bis heute verbunden blieb, seine besten Eigenschaften konnten sich erst entfalten, als er Führer wurde. An der Spitze seines Leibschützen-Regiments, der Leibschützen-Brigade, einer Division und eines Armeekorps, fechtete er im heftigen Kampf um die Schlacht bei Tannenberg, sog. es die Blinde des Heeres schon im Frieden auf sich.

Der Anfang des Weltkrieges brachte ihm eine Entlassung; die abgedrohte Schlacht bei Sumbrinien. Doch schnell folgten Tannenberg und die weiteren Ereignisse 1914/15. Am 2. Mai 1915 durchbrach seine Armee die russischen Linien bei Gorlice-Tarnow. Da ging nach langem Stellungskrieg wieder ein Hoffen durch Meer und Volk, und bald verband man mit dem Namen Mackensen den Begriff des Marschalls Verdun, als weit über Polen hinaus ins eigenartige Bild seine siegesgewohnten Truppen drangen.

Er wurde dann der eigentliche Feldherr des Ostens, als Hindenburg an die Spitze der Obersten Heeresleitung trat. Unter seinen weiteren Taten sei nur auf den Feldzug in Serbien und das Niederwerfen Rumäniens hingewiesen. Namentlich in diesem Falle wurde aus einer der schwersten Krisen größter strategischer Sieg, die Eroberung eines Königreiches.

Wenn General a. D. Eckhoff schreibt, daß auch der beste Generalstab dem Führer den entscheidenden Entschluß und die Verantwortlichkeit nicht abnehmen vermag, so hat damit dieser ehemalige Chef Mackensens seinem Generalfeldmarschall mit Recht den Vorbild der Feldherren gerecht.

Mackensen aber behielt außerdem noch die unerschütterliche Feldherrn-Eigenschaft, das Bündnis zu schaffen zwischen Truppe und Führer.

Seine Armee fühlte sich als die Armee Mackensens. Für ihren Führer tat sie alles. Er war ferner der große Menschenkenner und Menschenbehandler, dem auch die überreichlichen Generale sich hingaben. Die wahre Schwärze hat alle die Macht seiner Persönlichkeit bedehnt.

Der Zusammenbruch hat seinen Mut und Gottesglauben, eine Inverlicht auf einen Wiederaufstieg nicht gebrochen. Aus seinem Wohnort Falkenstein bei Steinfurt beobachtet er die weitere Entwicklung mit klarem Blick und weiser Zurückhaltung.

Deßhalb werden am 6. Dezember Hunderttausende der besten Deutschen den jugendlichen, großen Feldherren zujubeln. Woher er und noch lange bleiben, was er lebt und ist: Vorbild und Mahner zu Gottesglauben und Deutschland-Glauben, zu Stolz und Wagemut, zu widerstehender Freiheit und Größe!

Mackensen als Heerführer

Von General a. D. Eckhoff, bulgar, Oberkommandierender im Weltkrieg

Kurzlich ist der achtzigjährige Geburtstag seines Excellenz des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, der durch seine letzten Eigenschaften einer der verdienstvollsten Heerführer seines großen Vaterlandes ist und durch seine Regiererei Verdienste großen Ruhm für die deutschen und die Waffen der Verbündeten im Weltkrieg erworben hat. Er erfüllt die angenehme Pflicht, meine militärische Hochachtung ihm gegenüber hiermit zum Ausdruck zu bringen und mich zugleich an die gemeinsamen Dienstleistungen an dem Balkan zu erinnern.

Durch den vernünftigen Sieg über die russische Armee an der Ostfront im Frühling 1915 wurde der Name Mackensen, bevor das Bündnis mit uns geschlossen war, in Bulgarien allgemein bekannt. Die Wahrheit die Siege des Generalfeldmarschalls v. Mackensen bei den bulgarischen Seen und bei Tannenberg, so erweckten später die Siege Mackensens im bulgarischen Heere besonderes Interesse und riefen allgemeine Bewunderung hervor.

Nachdem die letzten Truppen aus dem Morawogebiet nach Albanien geworfen worden waren, land am 14. November 1915 in dem serbischen Orte Pazarin die erste Zusammenkunft der deutschen und bulgarischen Heerführer statt. Dort sollte ich zum ersten Male die Ehre, Feldmarschall v. Mackensen persönlich kennen zu lernen und ihm den Dank der ganzen bulgarischen Armee auszusprechen. Die Eindrücke dieser ersten Zusammenkunft haben sich tief in mein Gedächtnis eingegraben: In jedem Worte, in jeder Bewegung, in seiner ganzen Gestalt, in seinem Benehmen, sah ich den edlen Heerführer mit hartem Willen, mit allen nötigen Eigenschaften, um Befehlen und Befolgen zu können. In ihm erkannte man den Geist des Kommandierenden und in General von Seck den genialen Ausführender seiner Ideen.

Nur vor Beginn des Krieges gegen Rumänien fühlte der Feldmarschall mit seinem Stabe nach der alten bulgarischen Hauptstadt Tarnowo über. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt. Der Krieg gegen Rumänien begann Ende 1916. Er war eine Fortsetzung des gemeinsamen Wertes der Verbündeten. Auch hier waren die Verdienste des Feldmarschalls sehr groß. Unter seiner Leitung kam der vorher schon fertige Plan für den Angriff in der Dobrußa zur Ausführung. Zuerst wurden Tulzra und Silistra eingenommen; weitere Angriffe nach der Norddobrußa folgten. Sein Wert war später auch das Niederdrücken der Donau bei Sulistowa und das Vorrücken nach Buzareh. In diese Stadt zog er als Sieger am 6. Dezember, gerade an seinem Geburtstag, ein.

Die Beziehungen zwischen dem bulgarischen Oberkommando und den Führern der bulgarischen Trup-

penenteile im A.-D.-R. Mackensen waren nicht immer ohne Meinungsverschiedenheiten. Ich muß aber zugeben, daß der Feldmarschall stets den besten Willen zeigte, solche Mißverständnisse beizulegen oder ihnen vorzubeugen. Dabei hat er ebenfalls mit dem guten Willen bulgarischerseits rechnen können. Die Siege der Verbündeten an der Balkanfront sind mit dem Namen des Feldmarschalls von Mackensen ein für allemal eng verbunden.

An seinem 80. Geburtstag will ich ihm im Namen der bulgarischen Krieger die besten und herzlichsten Glückwünsche darbringen. Möge es ihm noch lange vergönnt sein, sich in schätzbaren und tüchtigen Taten über die Fortschritte und die schöpferische Tätigkeit seines Vaterlandes freuen zu können.



Erinnerungen von seinem Kriegsadjudanten Oberleutnant Curt Kraemer

Im Weltkrieg — 1914 — am 6. Dezember Siegeslinien von allen Tieren im deutschen Vaterlande. Er war nach wochenlangen Kämpfen den Russen entgegen. Wer denkt noch daran? — Fragt man sich. Wir kennen es wohl als das Massaker von Polotsk, eine offene Stadt, aber vorher damals die militärische Bedeutung? Als Großfürst Nikolai Nikolaewitsch, der Generalstabschef der zaristischen Heere, dort im Grand-Hotel Quartier bezog und seinen Generalstab nach Potsdam verlegte, da mußte man! Die russische Führung hielt den Augenblick für gekommen, das blühende Ostende zu sprengen einzufallen! Der Erfolg schien sicher, denn schon ging Hindenburg in Polen zurück. — Aber die Ehre der deutschen Heerführer waren an der Arbeit. Der Sieger von Tannenberg hatte wohl gemerkt, wenn er den Degen in die Hände gab, als er Mackensen jetzt dem Obersten Kriegsherrn zum Führer des Gegenstoßes an der Spitze der 1. Armee vorführte. — Wie ein Blitz auf hellem Himmel fuhr der Stob den Russen von Dohelnago aus zwischen Warthe und Weichsel in die Seite. Ein erschütterndes Durchdringen in dem gemahligen Heereskern, alles konzentrierte sich auf Potsdam. Hier mußte die Entscheidung fallen. Der 6. Dezember, Mackensens Geburtstag, brachte den Sieg.

Das folgende Vertrauen in seiner Blindernatur hat er glänzend gerechtfertigt. 1915 im Frühling durchbrach er mit der 11. Armee in unerschütterlichem Siegeslauf die intransigenten nach westlichen Vorbild errichtete Russenfront im Abschnitt Gorlice-Tarnow, gewann den Belagerer von Jaroslavl, Przemysl an und entließ Lemberg, Gollingshausen, dem Feinde. Ueber Krakow und Gdansk trat er vorwärts. Die harte Stellung Brest-Litowsk konnte nicht handhalten, sein Stob zielte über Wlask hinaus. Mit diesem Druck auf das russische Hinterland wurde die Vorwärtsbewegung der ganzen deutschen Ostfront um Hunderte von Kilometern eingeleitet. Ungeheure Geschäfte wurden zur Bewirtschaftung der deutschen Ernährung erschlossen. Mackensens Lohn war der Feldmarschallshock. Aber weiter hielten der Krieg seine Fortbewegungen.

1916 — unter den Verpfaltungen der Entente wurde die rumänische Wache immer durchsichtiger. So war es höchste Zeit, als Ende August der Feldmarschall Mackensen mit der Sicherung des Balkans gegen diese unruhigen Neutralen beauftragt wurde. — Nur schwache Kräfte fanden hier zur Verfügung. Sie genühten aber, als die Kriegserklärungen endlich die Lage entspannten. Ein Brevell brach die feindliche Hauptmacht gegen die ersten Gänge und ließ den französischen linken Zweifel über den Ernst des Krieges. In der Dobrußa wurde sofort der Kampf aufgenommen und heftig gegen rumänische und russische Truppen vorgetragen. Intracon und Silistra wurden von deutschen Truppen kapitulieren. Die 9. deutsche Armee unter Falkenberg, der in der Führung der Obersten Heeresleitung durch Hindenburg mit Tannenberg abgewälzt war, ging Schutter an Schutter mit der 8. u. 1. Armee den in sieben Tagen eingestürzten Rumänen zu Hilfe und drang unter aufreibenden Vorkämpfern über die transalpinischen Alpenpässe in die woloshischen Ebenen vor. Mackensen, der nach seinem Siege bei Dobrußa-Lobadino und der Einnahme von Constantza am Schwarzen Meer seinen zweiten Donau-Übergang bei Sulistowa dementsprechend, reichte von den Toren über Alexandria, Khorof und Bebe die Hand zum gemeinsamen Vorgehen auf Buzareh. In der Nacht am Argos wurden die Rumänen entscheidend geschlagen. Mackensen, seinen Truppen voraus, bei erster seiner Armee am 6. Dezember, seinem 8. Geburtstag, vor dem Königshof, in Buzareh!

Wieviel Mühsal, Arbeit und Weisheit forderte! — 1917 — die Annäherung der kriegerischen Erfolge zur Sicherung einer geordneten Verwaltung der besetzten Gebiete; Wiederanbau der so zerstörten — abzüglich von Rumänen ist in den Grund gerührten — Delgeminnung der Landwirtschaft, der In-

Hat Byrd den Südpol überflogen?

Die Antarktis, der rätselvolle Erdteil

Die Nachricht von der Überfliegung des Südpols durch den berühmten Flieger Commander Byrd hat in unseren nördlichen Polarforscherkreisen einen aufsehenerregenden Widerhall gefunden. Besonders der bekannte Südpolforscher Major Tronovos, der Scott auf dessen tragischer Südpolexpedition im Jahre 1910 begleitet hatte, zweifelt sehr hart daran, daß Byrd tatsächlich den Südpol überquert hat. Die Berichte Byrds über den Südpol hält er für berati ungenau und irreführend, daß seine Zweifel durchaus berechtigt erscheinen. Selbstverständlich muß man zunächst die genaue Originalnachricht von Commander Byrd, der sich bisher bei all seinen Unternehmungen als durchaus zuverlässig erwiesen hat, abwarten und einer Prüfung unterziehen, bevor man ein Urteil über die Expedition Byrds nach dem Südpol fällen kann. Als Byrd den Nordpol überflog, wurden auch damals in der Fachwelt starke Zweifel laut. Die Folgezeit aber bestätigte das Gelingen des Byrd'schen Nordpolfluges.

Schon einmal gab es bei einer Polarexpedition einen großen Streit, der zur Entlassung eines Schwindlers geführt hat. Jeder wird sich wohl noch heute erinnern, daß ein gewisser James Cook vor jetzt mehr als 20 Jahren behauptet hatte, bis zum Nordpol vorgekommen zu sein. Seine Berichte klangen aber so unglauwürdig, daß man in den Forscherkreisen starken Zweifel hegte. Man ließ ernste Nachforschungen anstellen.

Es gelang auch tatsächlich, Cook als Schwindler zu entlarven.

Die Cook wurde damals eine Weltreise. Im übrigen wurde Cook später von einem amerikanischen Gericht wegen Kontraktverbrechen, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Vorläufer Byrds am Südpol sind vor allem der berühmte englische Weltumsegler und Namensvetter des Nordpolfliegers James Cook, der bereits im Jahre 1771 die Vorküstenregion überflog. Dieser nahm an, daß der Südpol in einem Meere liege, da er absolut kein Land beobachten konnte. Als erster bekam der russische Forscher A. Weilinghausen im Jahre 1820 das Festland zu sehen, das er Alexanderland benannte. Der Weltflieger Weddell drang wieder ein Stück weiter vor. Nach ihm erreichte im Jahre 1840 Nath das Nordmeer und Wilses das Wilses-Land. Bis 1900 ruhte dann die Südpolforschung, und erst im Jahre 1908 überflog der bekannte englische Polarforscher Shackleton die gemäßigten Küste, die das Südpolgebiet umfassen. Auf Shackleton folgte Amundsen, der im Dezember 1911 als erster den Südpol erreichte. Scott war im Januar 1912, also nur einen Monat später als Amundsen, auf dem Pol. Er fiel allerdings bei seinem Rückmarsch einem furchtbaren Erfanz zum Opfer, der seiner ganzen Expedition das Leben kostete.

Nach den Berichten der bisherigen Südpolforscher kann man sich ungefähr ein ungefähres Bild davon machen, wie die Antarktis aussieht. Sie ist ungefähr 10mal so groß wie Europa. Das Land

einigermaßen eben ist, wird es von einer durchschnittlich 800 Meter hohen Eisfläche bedeckt. Diese gewaltige Eisfläche ist größer als der dritte Teil jener Fläche, die alle Weltmeere zusammen einnehmen. Wenn diese Südpoleismassen schmelzen würden, so müßten alle Meere — wie man berechnet hat — ihren Wasserpiegel um 16 Meter erhöhen. Der Südpol selbst soll auf einem Hochplateau etwa 9000 Meter hoch liegen. Es ist die größte und menschenlose Wüste der Welt und wird von den furchterlichsten Stürmen und Wirbelwinden durchweht.

Es wurden Bindlöcher beobachtet, die das Eis in gewaltige Höhen warfen.

Die Hochfläche des Südpolgebietes wird an manchen Stellen von unerscherten Gletschern eingeengt. Merkwürdig sind die beiden tiefen Meeresbuchten in die Antarktis: das Weddell-See und das Ross-See. Ersteres ist am wenigsten erforscht, und die beide Kunde davon hat bisher gebracht. Diese beiden Meere sollen wärmer als die Landgebenden sein, sie ebens so nahe an dem Pol liegen. In den Rinnen und auf dem Eis wimmelt es von Robben und Pinguinen. Im Ross-See gibt es viele Wale und Robben.

Den Nachrichten der Forscher zufolge sollen in den Nähe des Südpols gewaltige Kohlenflöze lagern. Man nimmt deshalb an, daß in einer guten Vorzeit die damals noch nicht vereiste Antarktis von Nadelwäldern bedeckt war.

Selbstverständlich ist die Antarktis nicht bewohnt und außer von Forschern wird sie nur von Jägern, besonders von Walfischjägern besucht. Keine einzige Säugetierart wurde bisher in der Antarktis gefunden. Auch größere Tiere kommen hier nicht vor. Nur auf den Eisküsten und den Eisbergen der antarktischen Meere leben Pinguine, Robben und Seehunde, im Wasser Walfische, in der Luft Sturmvögel, Schneesturmvögel und Albatrosse.

Die Besitzverhältnisse in der Antarktis sind auch noch nicht ganz geklärt. Die Gegend des Ross-Meeres ist von den Engländern als „New Dependencies“ für Neuseeland okkupiert worden. Außerdem hat England auch in Graham-Land und dem Weddell-Seeer Okkupationsrechte geltend gemacht und diese Rechte einschließlich von Südpol und den Südpolsee-Inseln zum Verwaltungsgebiet der britischen Südpolgebiete erklärt. Auch die Inselgruppen um die Antarktis herum sind bereits vorher gefunden. Tristan da Cunha, die Bouvet-Insel, die Prinz-Edward-Insel und die Maccartie-Insel sind britisch, die Crozet-Insel und die Kerguelen-Insel französisch.

Die Welt sieht nun mit allergrößtem Interesse den Ergebnissen der Südpol-Flugexpedition Byrds entgegen. Wenn man den bisherigen Nachrichten glauben darf, so wurden von bisher unerscherten Gebiet weite Strecken photographisch aufgenommen, was vielleicht einen neuen Blick in die Geheimnisse dieses rätselhaften Erdteils gewährt wird. Vielleicht werden wieder viele weiße Flecken, die heute noch auf der Karte des Südpols zu sehen sind, verschwinden. Ceba.

duktion und der kulturellen Güter unter Ausnutzung der rumänischen Volksvertretung. In Rumänien derzeitigen die rumänischen Revolutionsführer Venin und Trophi die ersten zweifelsvollen Anzeichen einer Friedensgeneigtheit. Wieder wurde auch in diesem Jahre der 6. Dezember ein Augenblick des Aufporrens, als die Meldung vom Abschluß eines schätzbaren Waffenstillstandes der Russen mit dem Oberbefehlshaber zu erlangte. Die Wirkung auf die rumänische Front war von höchster Bedeutung.

Als dann schließlich am 20. September 1918 Bulgarien von Deutschland Hilfe wies, Rumänien sich wieder zu rühren begann, die unabhägige Nachricht vom 9. November und Deutschland einfiel, der Abtransport der Balkantruppen notwendig wurde, da hat der Generalfeldmarschall den letzten Mann mit seinem Leibe gegeben! Der 6. Dezember dieses Jahres in Hermannstadt war wohl der schwerste seiner Tage. Anmüdiges Gehobenes vollzog sich wie im Umkleen eines Augenblicks. Die Entente hatte Wilsons Trümpfe, sah seiner zu demüthigen. Am 4. Jan. 1919 wurde er in Schloß Hof in Ungarn und später in Salovskl untergebracht. Fast ein ganzes Jahr hat er die unbilligen feindlichen Internierung ertragen, als er endlich seinen Freunden in der Heimat und den diplomatischen Bemühungen gelang, ihn zum 70. Geburtstag am 6. Dezember 1919 seiner Familie zurück zu geben.

Aber wie fand er sein Deutschland wieder nach diesem vierjährigen Exilentsatz gegen eine Welt von Feinden? — Wie dankbar war sein Heim verloren, beinahe wie müde er Interniert nehmen, bis der Ort gefunden war, wo er seinen Erinnerungen und neuer Verfassung für sein Vaterland leben konnte: Balkenwalde bei Steinhilber. Hier findet ihn jetzt am 6. Dezember 1929 — seinem 80. Geburtstag — unter Gedanken. Müde und Sorgen ist der Wunsch einer begeisterten Menge — 80 Jubilar! Sie sind föhlich gewesen! Das bligt und seinen blauen Augen und spinnelt sich auf seinen markanten Zügen. Wollig umgeben in seiner Gesundheit — immer in der Romant der schwarzen Outaren — nimmt er Dankbar aus Gottes Hand den Genuß eines gesegneten Lebensabends. Jeder mühte ihn sehen, wenn er in jugendlicher Frische durch die pommerischen Wälder gelangt, die sein Waldhaus umgeben.

„Du bist kein Verbrecher, ein Deutscher zu sein.“ Die weltliche Sorge um das geliebte Vaterland kann ihn die Hoffnung auf Wiederaufstieg nicht rauben. Er glaubt an Deutschland!

Schirrköpen als Doktor-Differtal

Schirrköpen ist eigentlich eine Tätigkeit, die manchen sehr nützt, obwohl sie bei den Hausfrauen im allgemeinen nicht gerade sehr beliebt ist. Die Idee aber, diese praktische Beschäftigung als Gegenstand ihrer Doktorarbeit zu wählen, blieb Wih Nette Redder, einer Studentin der Universität Oslo, vorbehalten. Sechs lange Monate hat sie sich Wih Redder mit der Theorie und Praxis des Schirrköpens beschäftigt, bevor sie ihre Erfahrungen zu

Poster brachte, die sich vom Decken des Tisches bis zum Forträumen des gereinigten Geschirrs in den Geschirrschrank erstrecken.

Die „Forscherin“ wurde in ihrer Arbeit von zwei Assistentinnen unterstützt, von denen die eine jede Bewegung abhelt, während die andere mit der Stoppuhr in der Hand die Zeit abmaß. So nach den Erfahrungen der Wih Redder die schnelle Methode, das gereinigte Geschirrschrank wegräumen, nur 22 Minuten in Anspruch nimmt, so scheint sie die junge Dame bei ihrer Arbeit nicht gerade überaus streng zu haben. Auch ihre Behauptung, daß man, wenn das benutzte Geschirrschrank von einem Tage zum anderen stehen bleibt, und dann alles auf einmal gespült wird, sechs Minuten und 600 Bewegungen spalten sparen kann, dürfte bei den Hausfrauen, die es im allgemeinen nicht lieben, ihre Sache den ganzen Tag voll schmutzigen Geschirrschrank zu lassen, keinen Eindruck machen. Es hat den Anschein, als wenn auch dieser so auffallend hohen Reicht der Wih Redder nicht gerade übermäßige Nachfrage von den Hausfrauen einlegen würde.

Eine Schildkrötenfarm in den Vereinigten Staaten

Auf Veranlassung des Fisherei Departements der USA. ist in Waasport in Nord Carolina eine große Farmanlage geschaffen worden, welche vor allem der Aufzucht der jungen Schildkröten zu dienen bestimmt ist. Die Fruchtbarkeit der Schildkröten ist bekannt. Jedes Weibchen legt mehrere hundert Eier, die auch künstlich gefundene Tieren liefern. Nur in der derzeitigen Monat, in dem die meisten Jungen aus dem Ei kriechen, der August, ein Zeitpunkt, in dem der Winter bereits im Anzuge ist. Die jungen Schildkröten laufen daher auch sehr bald die kumpften Stellen der nächsten Gewässer auf und graben sich dort ein, um zu überwintern. Die meisten dieser Jungen sind aber nicht widerstandsfähig genug, um der Kälte und dem Nahrungsmittelmangel Widerstand entgegenzusetzen zu können. Der größte Teil von ihnen geht daher in diesem ersten Winter zugrunde und nur die kräftigsten Exemplare kommen durch. Um nun eine Vermehrung der Schildkröten herbeizuführen, die sowohl ihres Reiches wegen, wie auch wegen ihrer Schale wertvoll sind, sollen nun die jungen Tieren gesammelt und in der Farm Waasport untergebracht werden, in der riesigen Pfandbecken erachtet wurden sind, die großen Gewässerröhren fließen und auch wie diese geleitet werden. In diesen und Lausende und Abtaufende von Heinen, von einander getrennte Becken, die zur Hälfte hoch mit Sand belegt sind, während die andere Hälfte ein kleines Wasserfließen aufweist. In jede dieser Becken wird nun eine junge Schildkröte gesetzt, um hier, geschützt vor der Kälte, den Winter zu überleben. Denn dann die wärmere Jahreszeit beginnt, werden sie in jungen Schildkröten wieder in Freiheit gesetzt. Sie sind jetzt kräftig genug, um die Anforderungen des zweiten Winters ohne Gefahr überleben zu können.

Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt bringen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute nachm. 3 Uhr meine liebe Gattin, unsere treu- besorgte Mutter

Frau Karoline Werling

geb. Schürle nach langjährigem schweren Leiden im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde

Mannheim (T. 6, 18), den 5. Dezember 1929

In tiefer Trauer:

Johann Werling u. Kinder Johanna, Karl, Anselm u. Hans

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. Dezember, nachmittags 1/4 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt



abgerufen ganz oder geteilt Pf. 1.40, Schlegel und Ziemer Pf. 1.40, Ragout Pf. 1.50 Laug & Knapp S. 2. 14 Tel. 26838

Schneiderin hier fremd, nimmt nach Kund. an, in u. außer dem Hause. Adresse in der Gedächtnis. *9276

Köchin empfiehlt sich bei Beschäftigten. sehr auch Sonntags mit Ausnahme in der Gedächtnis. *9276



Musikapparate In allen Preislagen Günst. Zahlungswesen Platten, Werke, Schallplatten, Nadeln etc. Violinen . . . von 12.- an Mandolinen . . . 10.- Gitarren . . . 18.- Lauten . . . 20.- Zithern . . . 14.75 Ziehharmonikas, Notenpulte, Trommeln, Violin-Bogen und -Kasten, Zubehörteile etc. *9276

Musikhaus Mayer Mannheim H 1, 14 Marktplatz

Klavierstimmer Rimmt unter Garantie 2. Jahr. Gießelbühlstraße 19. *9276

Beteiligungen Teilhaber 3-5 Stühle, mit oder ohne, für gute Sache *9276

Welcher Fachmann ist gesucht, mit Kaufm. eine kleine *9276

Pralinen-Fabrik an gründen? *9276

Geldverkehr Student (Wirtschaftswissenschaftler) sucht zwecks weiterer Beschäftigung einen Stenographen *9276

Heirat 100 Mark ehe. halbes Mädchen. *9276

Heirat 40 Jahre, russ. Orth. *9276

Heirat 40 Jahre alt, *9276



Ja! Goethe hat recht: „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!“



Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, wie frisch Rama im Blauband ist. Ein Blick auf das Datum sagt alles. Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer



doppelt so gut 1/2 lb 50 Pfg mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Fabrikationskontrolle durch die Hausfrau!

Nur eine lebhaft begehrte, auch eine wirklich gute Ware, die täglich frisch auf den Markt kommt, läßt so weitgehende Garantien zu.

Ja! Rama im Blauband darf man getrost nach Hause tragen!

Freiwillige Beerdigung. Samstag, den 7. Dezbr. 1929, nachm. 1 Uhr werde ich im hiesigen Friedhof Q & 2 gegen diese Beerdigung freiwillig verbeiraten: 1 Schreibmännchen mit Stuhl, eine Registrierkassette, 2 Stühle, 2 Lehen, Schreibstisch, 12 Geben-Schrauf u. Koffergrammophone nebst Platten. Die Beerdigung findet bestimmt Sonntag, den 8. Dezember 1929, 11 Uhr beim, den 5. Dezember 1929. *9276

CITROVANILLE GEGEN KOPFSCHMERZ MIGRÄNE NEURALGIE. VORZÜGE: ÜBERRASCHEND SICHNITZ WIRKUNG, OHNE HEADACHE, OHNE MAGENBEWEHRUNG.

Immobilien Feudenheim Ein- und Mehrfamilienhäuser. Louis Baupläne in Feudenheim u. in Heidenheim zu verkaufen. *9276

Prima Gelegen! Haus m. Lebensmittel- u. Feinkostgesch. in hiesiger Wohnstadt. *9276

Wohn- oder Geschäfts- Rentehaus bei erst. Beher. *9276

Häuser und Geschäfte *9276

Schon mehr wie 50 000 Stück zu voller Zufriedenheit im Gebrauch!

Tückmar's Bartputzer. das neue Qualitätsrasiermesser für den Selbstrasierer M.4 das Stück. TÜCKMAR'S QUALITÄTS RECORD. das neue Rasiergerät mit geschliffener dünner Klinge komplett zu M.3.00 u.M.5.- pro Stück. Zu haben in Fachgeschäften. Tückmantel & Martin Ohligs-Söllingen *9276

Monogramm- sowie alle Weiß- u. Bunt-Stickerkerfen Stickerkerfen, 06, 3, 4, St. *9276

Immobilien Oberalt. 0/25 St. Citroen-Droschke 4-16 PS Limousine ca. 20 000 RM. 1927. billig zu verkaufen. *9276

Automarkt Autofahrschule Ph. Piell *9276

Unter dem Weihnachtsbaum. Was möchte SIE wohl gerne darunter finden? ... Der HOOVER. Er KLOFFT... er bürstet... er reinigt.

Vermietungen Laden ca. 44 qm. Lagerraum ca. 40 qm. Büroräume ca. 70 qm. Eck-Laden. 3 Büroräume. 3 Zimmerwohnung.

Die Oldym-Weihnachtspackung. In dem schönen und praktischen Geschenk-Körbchen enthält: 1 OLDYM-Shampoo, 2 OLDYM-Seifen, 1 OLDYM-Bad. Die Oldym-Präparate sind durch ihre „Enzyme“ unerreichbar wirksam.



Mit der Zeit gehen... ist auch für Sie viel leichter als Sie glauben.

Kredit-Gewährung... Das moderne Teilhabe-System ist der beste Vermittler von Kredit.

Kaufe gleich, zahle später!... Erste Rate 1. Februar 1930. Beamte und alle Kantien ohne Anzahlung.



Sonntag, den 8. Dezember 1929 von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

Extra billige Teppiche Bettvorlagen Diwandecken Felle - Läufer

Teppich-Haus Seligmann F 1, 10 F 1, 10

Billige Weihnachtsgeschenke Zigarren gute Qualitäten 15% Rabatt auf den Verkaufspreis



Aromatisch, preiswert Verkauf in Originalpackung und im Aussenhand

Conditorei und Café VALENTIN & SOHN

Mannheim, Rathausbogen 62/69

Den Mantel nach Ihrem Geschmack



finden Sie bei uns in prachtvoller Auswahl und zu Preisen, die auch dem bescheidenen Geldbeutel die Anschaffung ermöglichen.

Hauptpreislagen:

27.- 38.- 52.- 68.- 78.- 94.- 110.-

Unsere Ausstellung von praktischen Weihnachtsgeschenken in 8 Schaufenstern erleichtert Ihnen die Wahl

Gebr. Stern

Mannheim Cu 1, 8 Marktplatz Sonntags, 8, 15. u. 22. Dez., von 1-6 Uhr geöffnet

Das Geschenk für Alle Schuhe von Schuh-Frey

Kinderhauschuhe von M. 1.25 u. / Kinderschuhe von M. 2.95 u. / Damen-Umschlagstiefe von M. 1.95 u. / Damen-Spangenschuh in Leder, hoch von M. 7.90 u. / Herren-Halbschuhe (ab 4. Band) von M. 12.50 u.

Neueröffnung! Wir eröffnen morgen im Hause G 2, 14 ein weiteres Ladengeschäft... Pfälzer weiße und rote Konsumweine

Metzgerei Robert Boger... Prima Schweinefleisch per Pfund 1.20, Blauwäldes Kalbfleisch per Pfund 1.10

Verkäufe... Oelgemälde, Kraftdreirad Marke Universelle, 1 wbl. vollst. Küche, Herren-Fahrrad, Schrankgrammophon

Geschäftseröffnung u. Empfehlung! Eröffne am Samstag, den 7. Dezember mein modern renoviertes Conditorei u. Café „Drest“

Achtung! Hausfrauen auf mein Angebot! H 7, 38 Metzgerei Mannheimer H 7, 38

Am Sonntag, 8. Dezember vorm. 11³⁰
in der **Alhambra** ←
Morgen-Aufführung
mit dem hochinteressanten Expeditions-Film:
Gari - Gari
Liebe im dunklen Erdteil

Ein Lebensschicksal in 7 Teilen
Indiskretionen aus dem dunklen Erdteil.
Beiprogramm **Wochenschau.**
Vorverkauf an beiden Kassen der Alhambra.
80, 1.-, 1.50, 1.50 Mark
Jugendliche haben Zutritt.

Heute Freitag, abends 10³⁰
in der **Schauburg** ←
Nacht-Vorstellung
mit dem kriminalpolizeilichen Aufklärungsfilm:
Im Kampf mit dem Verbrechertum

Mutter hüte dein Kind!!
Kaufmann schütze deine Waren!!
Vorverkauf an der Kasse der Schauburg
Mit einzeln. Vortrag v. **Oberinspekt. Schwab.**

ALHAMBRA

**FRÜHLINGS
ERWACHEN**
nach
Frank Wedekind

In den Hauptrollen:
Tony van Eick - Rolf von Goth
Ita Rina - Fritz Rasp
Bernhard Götzke
Eine hochdramatische Filmschöpfung, ein Spiegelbild
erdgebundener Menschlichkeit
Regie: **Richard Oswald**
Ernstes, helteres und aktuelles
BEIPROGRAMM
Musikalische Leitung: **OTTO APFEL**
3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG

Wilhelm Dieterle
in dem eindrucksvollen Filmwerk:
**Der Mann der nicht
lieben darf**
(Das Geheimnis des Abbé X)
Hierzu:

Ein Film voll Romantik!
Fanfaren der Liebe
(Bruderzwist um ein Weib)
mit
Mary Philbin / Lionel Barrymore
BEIPROGRAMM
3, 5.30, 8 Uhr
Musikalische Leitung: **Leo Jodi**

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 6. Dezbr. 1929
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes
(ohne Kartenverkauf) Abt. 1-3, 19-20, 21-22
31-33, 34-35, 46-48, 49, 57, 59, 67-68, 76, 78,
236-237, 311, 331, 351-352, 310)
Das Vergessen Götter
Drama in drei Akten von Waldemar Julius
in Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storr
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr
Personen:
Weidele
Frau Weidele
Barbara, ihre Tochter
Fustig, Pfarrer
Die Hauskätzin des Pfarrers
Ein Geliebter des Pfarrers
Ein Staatsanwalt
Ein Arzt
Ein Polizeioffizier
Gonchadiner
Gonchadiner
Erster Polizist
Zweiter Polizist
Leuter Polizist
Raoul Alster
Ida Elze
Annenmarie-Schradiek
Karl Marx
Helene Leydenius
Josef Zschert
Johannes Heinz
Hans Gödeck
Karl Hauptbreitler
Josef Henket
Hans Simbühner
Fritz Linn
Georg Köhler
Fritz Walter

3000 Personen

besuchen am letzten Sonntag im
Rosengarten - Nibelungensaal
die Operetten-Volksvorstellung der
Czardasfürstin
Eintritt RM. --.90 bis 3.-
Wiederholung
Nächsten Sonntag
20 Uhr
Karten an allen Konzertkassen,
Verkehrsverein u. Rosengarten

Schmidkonz-Weinlein

Die führende und maßgebende
Tanzschule Mannheims.
Neuer gr. Tanzunterhaltungs-
Mitarbeiter: Herr **K. Weinlein**
Anfang am Dienstag d. 3. Dez. 1929
im Hotel Esplanade im Mezzosaal
in **Berlin** im groß. internationalen
Tanzkammer im die
Meisterschaft von Europa 1929
in der Champion-Sonderklasse des 3. Preiz
L. Schmidkonz
Langjähriges Mitglied des Nationaltheaters
Mannheim D. 5, II Fernruf 30411

Apollo

Nur noch 3 Vorstellungen
Die entzückende Operette, die Sie
sehen müssen.
„Eine Frau von Format“
von Mich. Krauss
Morgen Samstag u. Sonntag 4 Uhr
Für kleine und große Leute
Aschenbrödel
Märchen von Grimm
Mitwirkende: Das gesamte Operettenpersonal
Kleine Preise!
Vorverkauf: Theaterkasse, Wrocker & Co.
Heckel, Ludwigshafen; Spiegel & Sohn, 5309

Unreines Gesicht

Widert, Blätter werden
in weichen Lagen
auch bei Teilmengen
abgegeben.
Preis 2.75 unter
Barzahlung
Bergmanns-
Gasse 11, Berlin
Steinberg & Meyer,
17, 3, Reichshagen
für Hausgebrauch
und Gewerbe
stets und billig
Steinberg & Meyer
17, 3, Reichshagen
Glas u. Kitt?
Für
Glaserl Dick, D 4, 11
Telefon 35427
Schreibmaschinen
11 an der Markt,
17, 3, Reichshagen



Husten
In Apotheken und
Drogerien.

Schenkt praktisch, schenkt fürs Heim
TEPPICHE von BRYM
Elisabethstr. 1, am Friedrichspl.
Preis Teppiche — Deutsche Teppiche, Brücken-
Verlag, Düsseldorf, Köln, 815
Große Auswahl, niedrige Preise, Zahlungs-
Telephon 32373

Heute Freitag abends 9.15 Uhr
Barmsee, D 4, 6 14702
1. Meister-Klavierabend
Walter Gieseking
Karten M.2. — M. M. 4. — a. d. Konzert-
kasse K. Ferd. Heckel, O. A. 10, 1. Mh.
Musikhaus O 7, 15 u. a. d. Abendkasse.
Mannheimer Konzertdirektion
Heinz Rothmeister D 7, 32



Original Falk
Herde Oefen Gasherde
in großer Auswahl
In Fabrikate
mit Zahlungsvereinfachung
Luil Wloinn
Eisenhandlung
Tel. 26238 G 7, 9

Neu eröffnet **Billig** **Weihnachts-Verkauf** **Billig** **Bequemste Ratenzahlungen**
nur im **Zentral-Bekleidungshaus**
Wils. Wallf, Teuffl & Co., L. R. T 1, 4 1. Etage

Mäntel Winter-Double-Mäntel 19.- Frauen-Mäntel 29.- Mantel 56.-	Kleider Die große Mode — Fesche Tweed-Kleider 17.50 Hochelegante Kleider in Wolle und Seide, nur in ganz moderner Linie, in allen Preislagen. Kinderkleider in allen Farben u. Größen. Küchengeräte von 18.- an Staubgeräten von 25.- an Stoß von 3.- an Läufer von 3.50 an Kissen handgestickt ... von 2.75 an Alles für den Weihnachtsfest.	Wäsche Enorm großes Lager in Bettwäsche: Dordge, Kattissen, Laken, Uberschlagelaken, bestickt, glatt und prima Damast. Prachtvolle Tischgedecke in vielen Mustern und Farben, nur erstklassige Qualitäten. Besonders günstig: Leicht angeschmaltzte Herren- u. Damen-Leibwäsche spottbillig Damen- u. Herren-Unterzeuge
---------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1000 Mtr. Damast-Resic zur Hälfte des Preises.
Reichsortiertes Lager in Herren-Anzügen, Herren-Mänteln, in allen Preislagen!

Zur Erleichterung der
Weihnachts-Einkäufe
gewähren wir
ab heute bis einschließlich 16. Dezember 1929
10%
Weihnachts-Rabatt
auf alle
Damen-Strickkleider
Damen-Strickwesten
Damen-Pullover
Giltig nur bei Barzahlung. Ausgeschlossen sind Markenartikel



Daut F 1,4 beim alten Rathaus
P 5, 15 enge Heidelbergerstraße und Schweitzingerstr. 70
WOLLWARENHANDLUNG
Mannheim

